Nachbarschaftsarbeit in der Jubiläumsstiftung Alte Heimat München-Laim

Sachbericht 2022 über den Nachbarschaftstreff und das Community Organizing Projekt
Amt für Wohnen und Migration, Quartierbezogene Bewohnerarbeit, S-III-SW 22

Träger: Jane Addams Zentrum e. V. (jaz)

von Hester Butterfield, Anja Jarosch und Constanze Ziegler

Alte Heimat Treff, Kiem-Pauli-Weg 26/30, 80686 München

Das „Gelbe Haus“, das neue Haus des Alte Heimat-Treffs – Foto: Georgia Diesener

Inhaltsverzeichnis

TEIL A – ÜBERBLICK 4

1. EINLEITUNG 4

1.1 Vision und Ansatz 4

1.2 Gegenstand des Berichts 4

TEIL B - DAS ANGEBOT DER NACHBARSCHAFTSARBEIT IN DER ALTEN HEIMAT 7

2. DAS GESELLSCHAFTLICHE PROBLEM UND DER LÖSUNGSANSATZ 7

2.1 Das gesellschaftliche Problem 7

2.2 Bisherige Lösungsansätze 7

2.3 Der Lösungsansatz: community organizing 9
2.3.1 Leistungen (Output) und direkte Zielgruppen 9
2.3.2 Intendierte Wirkungen (Outcome und Impact) auf direkte und indirekte Zielgruppen 10
2.3.3 Darstellung der Wirkungslogik 11

3. RESSOURCEN, LEISTUNGEN UND WIRKUNGEN IM BERICHTSZEITRAUM 12

3.1 Eingesetzte Ressourcen (Input) 12

3.2 Erbrachte Leistungen (Output) 12
3.2.1.1. Die Mieter*inneninitiative, der Alte Heimat Arbeitskreis - AHA 13
3.2.2. Inklusion bestimmter Gruppen: 13
3.2.2.1 Gehörlose 13
3.2.2.2 Bewohner*innen des Thomas-Wimmer-Haus (TWH) 14
3.2.2.3 Trainings-Wohnstätte der Lebenshilfe und Migrant*innenfamilien 15

3.3 Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact) 15
3.3.1. Die Mieter*inneninitiative, der Alte Heimat Arbeitskreis – AHA 15
3.3.2. Inklusion bestimmter Gruppen 17
3.3.2.1 Gehörlose 17
3.3.2.3 Trainings-Wohnstätte der Lebenshilfe 18
3.3.2.4 Migrant*innenfamilien 18

3.4 Darstellungen der Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum 19
3.4.1. RESSOURCEN und LEISTUNGEN: 19
3.4.2. Einmalige Aktionen für die ganze Siedlung: 20
3.4.3.3. Für die Inklusion andere Gruppen siehe bitte 3.3.1. und 3.3.2. , z. B. Trainings-Wohnstätte der Lebenshilfe, Migrant*innenfamilien 21

3.5 Maßnahmen zur begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung 21
3.5.1 Regelmäßig stattfindende Aktivitäten 22
3.5.1.1. Soziale Events 22
3.5.1.2. Pädagogische Angebote und Hilfeleistungen 22
3.5.2 Einmalige Aktivitäten 2022 23

3.6 Vergleich zum Vorjahr: Grad der Zielerreichung, Lernerfahrungen und Erfolge **23**

4. PLANUNG UND AUSBLICK 25

4.1 Planung und Ziele **25**

4.2 Einflussfaktoren, Chancen und Risiken **26**

5. ORGANISATIONSSTRUKTUR UND TEAM 27

5.1 Organisationsstruktur **27**

5.2 Vorstellung der handelnden Personen **27**

5.3 Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke **27**

TEIL C – DIE ORGANISATION 28

6. ORGANISATIONSPROFIL 28

6.1 Allgemeine Angaben **28**

6.2 Governance der Organisation **29**

6.3 Organigramm **29**

7. FINANZEN UND RECHNUNGSLEGUNG 30

7.1 Buchführung und Rechnungslegung **30**

7.2 Einnahmen und Ausgaben **30**

7.3 Finanzielle Situation und Planung **31**

Teil A – Überblick

1. Einleitung

1.1 VISION UND ANSATZ

Die Vision des Community Organizing und der Nachbarschaftsarbeit in der Jubiläumsstiftung der Münchner Bürgerschaft Alte Heimat in München-Laim ist es, einen Wegweiser zur erfolgreichen Partizipation und Inklusion für alle – mit und ohne Beeinträchtigung – im Quartier zu erstellen. Richtungsweisend soll für die Mieter*innen in der Siedlung eine Plattform geschaffen werden, auf der sie ihre Wünsche und Interessen gegenüber Entscheidungsträger*innen darstellen und sich organisieren können, mit dem Ziel, sich dauerhaft selbst in der Stadtgemeinschaft und in der Nachbarschaft zu vertreten.

Dieser Ansatz soll Menschen nicht als „Betroffene" betrachten, sondern als Subjekte und Experten in eigener Sache, denen auf Augenhöhe begegnet und zugehört wird. Die daraus entstehenden sozialen Maßnahmen sind von den Nachbar*innen selbst bestimmt und zum Großteil selbst geplant und durchgeführt.

1.2 GEGENSTAND DES BERICHTS

REGSAM[1] wählte die Siedlung Alte Heimat 2011 als Schwerpunktgebiet mit sozialpolitischem Handlungsbedarf aus. 2012 beantragte die durch das Projekt gegründete Mieterinitiative in der Laimer Bürgerversammlung[2] die Partizipation der Mieter*innen der Jubiläumsstiftung der Münchner Bürgerschaft Alte Heimat an Instandhaltungs- und Bebauungsentscheidungsprozessen. Ihre Belange sollten eruiert und (wie in Folgebeschlüssen festgelegt) der Zusammenhalt der Mieter*innen innerhalb ihres Wohnumfelds gestärkt sowie der Weg zur Inklusion aller Generationen und Bewohner*innengruppen geebnet werden.[3]

Es hat sich auch eine von der „Koordinierungsgruppe Alte Heimat" begleitete Mieterinitiative „AHA – Alte Heimat Arbeitskreis" gebildet, die mit Unterstützung der lokalen politischen Ebene den Erhalt der Wohnsiedlung entsprechend dem Stiftungszweck fordert.

Die Bürgerversammlung des 25. Stadtbezirkes Laim hat am 20.11.2012 hierzu eine Empfehlung beschlossen. Das Kommunalreferat hat dieser Empfehlung bereits entsprochen. (Exzerpt aus der Stadtratssitzungsvorlage Nr. 08-14/11669, S. 7)

2015 erweiterte der Stadtrat den Beschluss um den Auftrag, einen Nachbarschaftstreff zu errichten, um als angestrebten **OUTCOME** die Nachbarschaft zu stärken und das bürgerschaftliche Engagement zu fördern.

In der Siedlung Alte Heimat in München–Laim leben überproportional viele Betagte und Menschen mit Beeinträchtigungen, wie z. B. eingeschränkter Mobilität, schweren Krankheiten, psychischer oder geistiger Behinderung, Schwerhörigkeit und auch Geflüchtete. Seit 2012 verfolgt das Jane Addams Zentrum e. V. (jaz) in der Siedlung das Ziel, alle Mieter*innen in den Kompetenzen von Community Organizing so auszubilden und zu fördern, dass sie für sich selbst sprechen und verhandeln können. Das Angebot der Begegnung und die Möglichkeit, sich zu solidarisieren, sind ein wesentlicher Teil der Arbeit.

---

[1] REGSAM - Regionalisierung sozialer Arbeit in München http://www.regsam.net/

[2] Empfehlung Nr. 08-14 / E 01601 der Bürgerversammlung des Stadtbezirkes 25 – Laim am 20.11.2012, und Sitzungsvorlage Nr. 08-14 / 11669, Beschluss des Kommunalausschusses vom 18.04.2013

[3] Hierzu gibt es mehrere Stadtratsbeschlüsse, beispielsweise: Beschluss des Sozialausschusses zur Quartierbezogenen Bewohnerarbeit vom 15.05.2014, Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 00003 oder Beschluss zum Nachbarschaftstreff zur Förderung eines friedlichen und aktiven Miteinander im Quartier vom 03.05.2016, Sitzungsvorlage 14-20/V 04438

Der Zeitraum dieses Berichts ist das Jahr 2022. Verfasserinnen sind Hester Butterfield, Anja Jarosch und Constanze Ziegler (Mitarbeiterinnen des Treffs und Vorstand des Jane Addams Zentrum e. V.).

Weitere Informationen sind auf der Homepage des Vereins https://www.jane-addams-zentrum.de/ sowie auf der Website der Mieterinitiative AHA http://www.aha-2012.de/ zu lesen.

Die Arbeit 2022 war wie immer vielseitig. Der Schwerpunkt lag auf der Ausstattung der neuen Räume im neugebauten „Gelben Haus" am Kiem-Pauli-Weg 26 und 30. Hier handelte es sich um den Aufbau eines völlig neuen „Kombinierten Standortes": Die Einrichtung von 121 qm mit vier Küchenzeilen, sogenanntem Wohncafé, Multifunktionsraum und Büro sowie die Konzeptentwicklung und die Organisation und Begleitung von Kooperationspartnern, die sich noch nicht kannten. Daraus sollte das Projekt *Wohnen im Viertel* von der GEWOFAG, jaz und dem Pflegedienst Arbeiter Samariter Bund (ASB) gebildet werden.

Neben dieser Aufgabe setzte der Treff Beratungen mit der Mieterinitiative, dem Alte Heimat Arbeitskreis - AHA, fort. Auch soziale Maßnahmen für die Mieterschaft, saisonale Veranstaltungen sowie die Woche der Münchner Nachbarschaftstreffs und Facharbeitskreise bot jaz an, wenn auch wegen der zeitlichen Belastung durch die neuen Aufgaben seltener als in vorherigen Jahren und z. T. in reduziertem Ausmaß.

Im Bericht werden wir uns auf konkrete einzelne Maßnahmen konzentrieren. Aufgrund der Auswirkungen der Pandemie werfen wir einen besonderen Blick auf unsere Bemühungen, Kontakte wiederherzustellen, auf Planungen sowie den Aufwand, den wir investieren mussten, um die Gemeinschaft aufrechtzuerhalten und Isolation zu lindern. Ferner berichten wir, mit welchen Mietergruppen es möglich war zu arbeiten und mit welchem Aufwand.

Die **HAUPTLEISTUNGEN** des Jahres 2022, die dafür **RESSOURCEN beanspruchten** und deren **WIRKUNGEN** sind:

- Konzeption, Bestellung und Innenbaumaßnahmen für den neuen Koordinierten Standtort samt **Nachbarschaftstreff**, **Pflegedienst, Wohnen im Viertel** und **Wohncafé** im „**Gelben Haus"**
- Entwicklung der dafür benötigten Kooperationsstrukturen unter dem Arbeiter Samariter Bund (**ASB),** der **GEWOFAG** und unserem Verein **(jaz).**
- **Befragungen** unter der Bewohnerschaft über ihre Wünsche für das **„Gelbe Haus"**
- **Bekanntmachung** und Aufklärung über die künftige Nutzung der neuen Räume für alle Siedlungsbewohner*innen sowie Einzugs- und Teilnahmeberechtigung für Pflegebedürftige, um in die neuen Wohnungen einzuziehen
- Höhepunkte dabei waren die zweitägigen **Feierlichkeiten zur Eröffnung der Räume (21.-22. Juli)**: Ein Tag für offizielle Besucher*innen, ein Tag für Familien und Mieter*innen
- Beratung der **Gruppe der Gehörlosen** bei Antragstellungen und Wartungsarbeiten in ihren Wohnungen
- Zusammenarbeit mit städtischen Ämtern, Facharbeitskreisen, Kommunalpolitik und Wohnbaugesellschaften zu Themen wie **Barrierefreiheit,** insbes. für Gehörlose.
- „Open Air Events" wie Blumen für Ostern, Glühwein in der Adventszeit, Café auf der Terrasse, um **soziale Kontakte in der Nachbarschaft** wieder oder neu herzustellen
- Für die Bewohner*innen im **Thomas-Wimmer-Haus**, die mit einer Schließung ihres Hauses zu einem anfänglich unbekannten Zeitpunkt konfrontiert waren, wurde vieles erreicht: **Befragun-**

gen durch studentische Hilfskräfte im Haus, Präsentation der Ergebnisse im BA 25 mit Teilnahme der Bewohner*innen. **Beistand für Bewohner*innen** bei den zu erwartenden Umzügen. **Sicherung von Bestands- bzw. neugebauten Wohnungen für alle im TWH**, so dass sie in der Siedlung bleiben können.

- Letztendlich werfen die Ergebnisse der **Befragungen Ende 2021 / Anfang 2022** einen Blick auf die Hoffnungen für die Zukunft: Bewohner*innen bekamen die Chance, über Gestaltung und Nutzung der neuen Treff- und Gemeinschaftsräume mit uns zu besprechen.[4] Diese waren **richtungsweisend für die Aktivitäten im Treff und Projekt WiV 2022**. Der Wunsch von Mieter***innen ein ergänztes Wohnzimmer** zu haben, haben wir berücksichtigt und tragen ihn in die Zukunft mit.

Viel Anerkennung für **VISION** und **ANSATZ** des Community Organzing Projekts und des daraus entstandenen Treffs 2022 brachte der **Gewinn des Hans Sauer Preis 2022 „NEBENAN & MIT DABEI"** für das Jane Addams Zentrum und *„seine innovative und selbstorganisierte Form der Gemeinwesenarbeit"*

Die Jury des **Hans Sauer Preises** 2022 teilte uns mit, dass jaz für das Community Organizing in der Stiftungssiedlung „Alte Heimat" einer von sechs Preisträger*innen geworden ist. Die Jury schrieb: Das Ziel des sich *„mit neuen Beteiligungsformen und -formaten für die QuartiersbewohnerInnen, beispielsweise in Themenbereichen wie Bildung, Wohnen und Quartiersentwicklung"* beschäftigenden *Jane Addams Zentrum „ist es, die Mieterschaft am Prozess der Sanierung und Bebauung zu beteiligen, ihre Wünsche zu erfahren, sowie den Zusammenhalt von Mieter/innen innerhalb der Siedlung zu stärken."* Am 26.3.2022 wurde im Rahmen einer Quartierskonferenz der Preis verliehen. In Workshops konnte jaz andere Preisträger*innen kennenlernen und sich austauschen. Hier ging es beispielsweise um die Themen „Stakeholder, Aktivierung und Beteiligung, Rechtliches, Finanzierungsmöglichkeiten und Praktisches für das Gestalten in der Stadt. Dieses Zusammenkommen ist eine wertvolle **RESSOURCE** für die Zukunft. Der **IMPACT** liegt in der Anerkennung und Respekt für unseren partizipativen Ansatz und die Verbesserung in Lebensqualität für Siedlungsbewohner*innen.

Das Social Reporting Standard (SRS) wurde in der Vorbereitung des Jahresberichts seit 2017 benutzt. Dem Jahresbericht liegt die Version SRS 2014 zugrunde.

Geltungsbereich	Stiftungssiedlung Alte Heimat München
Berichtszeitraum und Berichtszyklus	2022
Anwendung des SRS	ja
Ansprechpartnerinnen	Hester Butterfield, Constanze Ziegler, Anja Jarosch

[4] Alte Heimat Treff Info 5 und Seminarberichte

Teil B - Das Angebot der Nachbarschaftsarbeit in der Alten Heimat

2. Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

2.1 DAS GESELLSCHAFTLICHE PROBLEM

Partizipation, Teilhabe, Inklusion und Integration prägen aktuell die Konzepte und Ansätze der Sozialen Arbeit und haben eine besondere Bedeutung in der Gemeinwesenarbeit sowie in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung. Sie sind in Bundesgesetzen und in Konventionen der UNO verankert.

„Das gesellschaftliche Leben Aller muss von vorneherein für alle Menschen ermöglicht werden“, fasst den Leitfaden unserer Arbeit zusammen. In der Alten Heimat wird die Teilhabe von älteren Menschen, Migrant*innen, Menschen mit Behinderungen und Menschen mit wenig Geld gefördert und gefordert.

2.2 BISHERIGE LÖSUNGSANSÄTZE

Anlass des ersten Auftrags an das Jane Addams Zentrum e.V. war der vernachlässigte Bestand der Gebäude und die Ängste der Mieter*innen: Sie deuteten die vielen leerstehenden Wohnungen und die mangelhafte Instandhaltung als Anzeichen dafür, dass die Stadt den Abriss der Siedlung plante. Diese Ängste wurden durch zahlreiche Medienberichte untermauert.

In dem kleinen Quartier gab es 2012 604 Wohneinheiten, die von der Stadt München nach dem Stiftungszweck der „Jubiläumsstiftung der Münchner Bürgerschaft Alte Heimat“ belegt werden können.

Die Stiftungssiedlung Alte Heimat wurde in den frühen Sechzigerjahren errichtet, um ein Zuhause für Kriegsvertriebene zu bieten, und über Spenden finanziert. Jetzt ist die ruhige Siedlung mit viel Grün die Heimat von Menschen, die „nicht auf der Sonnenseite leben“ [5], wie der damalige Kommunalreferent Axel Markwardt 2013 bei einer Wanderausstellung mit den Ergebnissen der ersten Befragung sagte[6].

2011 begann REGSAM den Bedarf und die Möglichkeiten in der Siedlung zu erkunden und stellte ein Koordinationsgremium zusammen, das sich als Handlungsziele setze, das **nachbarschaftliche Zusammenleben zu stärken,** die **soziale Infrastruktur bedarfsgerecht zu gestalten** sowie **Wohnraumsanierung zu befördern und zu begleiten**.[7]

Daraus entstand der Auftrag an das Jane Addams Zentrum e. V. (jaz), eine aktivierende Befragung unter Mieter*innen durchzuführen. Auf der Basis der Ergebnisse wurde im Koordinationsgremium Alte Heimat entschieden, mit dem Ansatz des Community Organizing zu arbeiten. So sollten die Mieter*innen dauerhaft eine Stimme in der Entwicklung ihres Wohngebiets erhalten.

Im Rahmen der ersten Aktivierung 2012 gründeten engagierte Mieter*innen den Alte Heimat Arbeitskreis - AHA[8], der konkrete Maßnahmen erarbeitete, um seine Beteiligung an Entscheidungsprozessen zu sichern. Mit Beschluss vom 20.11.2012 stimmte die Bürgerversammlung München-Laim einstimmig für den Antrag des AHA, ein Gremium einzusetzen, das den Informationsfluss und die Mitsprachemöglichkeiten der Mieter*innen gewährleistet.[9] Es handelte sich um ihre Partizipation an der Untersuchung von

---

[5] Siehe Siftungssatzung § 2.2. https://www.muenchen-transparent.de/dokumente/3730208/datei

[6] http://www.abendzeitung-muenchen.de/inhalt.ausstellung-in-laim-ein-blick-in-die-alte-heimat.09ed5ddf-ed86-4330-a7e8-90942756753e.htmlaz

[7] https://risi.muenchen.de/risi/sitzungsvorlage/detail/3265909 "Alte Heimat" Nachbarschaftsarbeit im 25.Stadtbezirk/Laim 1.6

[8] http://aha-2012.de/

[9] Empfehlung Nr. 08-14 / E 01601 der Bürgerversammlung des Stadtbezirkes 25 – Laim am 20.11.2012

planerischen und baulichen Handlungsoptionen in der Wohnanlage “Alte Heimat“, unter Berücksichtigung städtebaulicher Gesichtspunkte.

Mit dem auf dem Antrag basierenden Beschluss des Kommunalausschusses München vom 18.04.2013 (SB)[10] wurde eine außergewöhnliche Einbindung der Mieter*innen in einem Jour Fixe an der Planung während des gesamten Sanierungs- und Bauprozesses ermöglicht.

Mit der Gründung des Jour Fixe traten die ersten **WIRKUNGSERFOLGE** des Projekts ein: Der Alte Heimat Arbeitskreis bildete eine selbstständige Gruppe engagierter Mieter*innen, die durch Beratung und Workshops über Community Organizing und Entscheidungsprozesse mit Kompetenzen ausgestattet wurde, welche es der Gruppe ermöglichten, sich in der Planung für ihre Siedlung zu positionieren, Interessen der Mieter*innen zu vertreten und deren Vorstellungen zum Erhalt der Lebensqualität zu äußern.

Seit Juli 2013 nimmt der AHA zusammen mit Organizer*innen von jaz am vierzehntägigen bzw. monatlichen Jour Fixe mit GEWOFAG, Kommunalreferat, Architekten, Bezirksausschuss 25 sowie, je nach Thema, Stadträt*innen und Vertreter*innen des Sozialreferats teil. 2019 traf sich der Jour Fixe vierteljährlich. Zusätzlich wurden viele Informationen zwischen Mieter*innen, Planer*innen, GEWOFAG und Kommunalreferat im Monatstreffen des AHA ausgetauscht. Der AHA sammelte Fragen im Voraus, lud ein, hing Flyer in Hauseingängen aus und moderierte die Treffen. Im Jour Fixe vertat der AHA erfolgreich die Position der Mieter*innen aus den regelmäßigen Befragungen und Mietertreffen.

2014 beschloss der Stadtrat die Nachbarschaft in der Siedlung zu fördern und die Trägerschaft eines Nachbarschaftstreffs mit folgenden Zielen auszuschreiben:[11]
Förderung eines friedlichen Zusammenlebens der Bürgerinnen und Bürger in einem Quartier, Verbesserung ihrer Lebensbedingungen, Aktivierung des ehrenamtlichen Potentials und des bürgerschaftlichen Engagements, Hilfe zur Selbsthilfe, Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an den sie betreffenden Belangen, Stärkung der Nachbarschaft sowie Nutzung der Räume durch die Bürgerinnen und Bürger.

2015 wurde die 22 qm große Bibliothek des Alten und Service Zentrums (ASZ) Laim zu einem Besprechungs- und Aktivitätsraum für den AHA und jaz umgebaut. Die Nachbarschaftsarbeit wurde vom Fachbereich Quartierbezogene Bewohnerarbeit im Amt für Wohnen und Migration gesteuert. jaz erhielt 2016 den Zuschlag als Träger des neuen Treffs mit einem jährlichen Budget von 50.000 EUR.[12] Dieser Entscheidung lagen die Erfahrungen kommunaler Ämter mit der Teilnahme des AHA an Gremien und seiner effektiven Vertretung der Mieterinteressen zugrunde.

2016 bis 2021 folgten Instandsetzungsmaßnahmen, die Lärm und Dreck mit sich brachten. 2019 begann die GEWOFAG mit Neubaumaßnahmen. Der AHA bemühte sich zusammen mit GEWOFAG und Kommunalreferat Fragen und Probleme weiterzugeben. Eine große **LEISTUNG** an ehrenamtlichen Stunden, sowohl in der Planung als bei der Durchführung, die im Lauf der Zeit von allen als wertvoll eingeschätzt wurde. Einen unerwarteten **OUTCOME** schilderte beispielsweise die GEWOFAG Bauleitung und das Mieterzentrum: Probleme wurden schnell benannt und konnten umgehend gelöst werden. In ihrer Reflektion erklärte uns die Projektleitung der GEWOFAG, dass der regelmäßige Austausch eine deutliche **WIRKUNG** für die GEWOFAG hatte: Sie lernten viel daraus und erkannten, wie wertvoll eine enge Zusammenarbeit mit Mieter*innen für sie ist. Sie profitierten davon, die Erfahrungen der Mieter*innen mit einzubinden. *Die GEWOFAG will diese Einblicke in Zukunft auch in neuen Projekten in anderen Anlagen nutzen. Das Mieterzentrum betont, wie wichtig der Informationsfluss mit Mieter*innen sei: Über den AHA und den Treff wurden Fragen schnell beantwortet und Gerichtsverfahren vermieden*. Diese **WIRKUNG** entstand nur mit großem **Einsatz** von Ehrenamtlichen sowohl aus der Mieterschaft als auch vom Verein Jane Addams Zentrum. Laut der GEWOFAG gab es einmalig in der Alten Heimat Umsetzungen

---

[10] https://www.muenchen-transparent.de/dokumente/2951988

[11] Siehe u. a. Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 04438

[12] Sitzungsvorlage 14-20 / V 004438

und Neubauten ohne Gerichtsverfahren seitens der Mieterschaft. Diesen **IMPACT** haben wir nicht voraussagen können.

Zentral zum Ansatz war und ist die **Mietervertretung, der AHA-Alte Heimat Arbeitskreis**, von jaz 2012 als Teil des Comunitiy Organizing gegründet. Es nehmen unterschiedliche Mieter*innengruppen teil. Gruppen und Individuen übernehmen Verantwortung für Aktivitäten, die der AHA beschlossen hat. Hierfinden sich Rollstuhlfahrer*innen, über und unter 60-jährige Bewohner*innen im Bestandsbau sowie vom Thomas-Wimmer-Haus, Noch-Berufstätige und Rentner*innen zu wöchentlichen Gesprächen zusammen. Alle in der Siedlung wissen, dass sie Montagvormittag vorbeikommen und lhre Themen und Fragen einbringen können.

Durch die neuen Räume in K-P-W 26/30 wird die Reichweite unseres partizipativen Ansatzes größer und herausfordernder.

2.3 DER LÖSUNGSANSATZ: COMMUNITY ORGANIZING

2.3.1 Leistungen (Output) und direkte Zielgruppen

Die **direkten Zielgruppen** in der Alten Heimat bilden aufgrund der satzungsbedingten Belegung mehrheitlich Menschen, die gewöhnlich in der Gesellschaft als „Others“ ausgegrenzt werden: Betagte, Menschen mit geistigen und physischen Beeinträchtigungen, Menschen, die unter Demenz oder psychischen Erkrankungen leiden, Migrant*innen, Geflüchtete, ehemalige Obdachlose, Hörgeschädigte. Da laut der Siedlungssatzung die Wohnungen erstrangig an „bedürftige, betagte oder körperlich und geistig behinderte Menschen“ vergeben werden sollen[13], wird die Siedlung ohnehin von außen als ein Ort von niedrigem Wert betrachtet. Dazu kommt noch der jahrelange schlechte Zustand der Fassaden - dort wohnen sicher „Others“. Jetzt mit den frisch gestrichenen Außenwänden und den glänzenden Neubauten ist Wahrnehmung von Außenstehenden positiv.

Die Mieter*innen waren stets sozial, politisch und auch finanziell von der Gesamtgesellschaft exkludiert. Sie fühlten sich oft machtlos, etwas an dieser Ausgrenzung zu ändern. „Othering“ kann die Inanspruchnahme von Rechten verhindern und die Teilhabe an Entscheidungen und gemeinsamen Prozessen unterbinden. Als Stück für Stück Teile der Häuser instandgesetzt wurden und die Siedlung deutlich aufgeräumter aussah, änderte sich die Meinung der Umgebung. In Gesprächen beim Kaffeetrinken erzählen langjährige Bewohner*innen den Neuzugezogenen stolz, wie sie für ihre Siedlung kämpften und dass die Erfolge sichtbar sind. Der AHA erzählt gerne, dass das vom Projekt Community Organizing vermittelte Wissen darüber, wie sie ihre Interessen effektiv vertreten können, zu Gewinnen für die Siedlung führte. Auf diese **WIRKUNG** können die Mieter*innen und der Treff sehr stolz sein.

Die **HAUPTLEISTUNG** oder **OUTPUT** des Treffs besteht nach wie vor in der **Herstellung von Kontakten,** sowie dem Wahrnehmen der Sichtweise und Ziele der Mieter‘*innen durch **Zuhören.** Ferner sollen diese den Gruppen zurückgespiegelt und mit ihnen Änderungen und Maßnahmen oder Veranstaltungen geplant und umgesetzt werden. In den ersten Interviews und Befragungen erzählten Bewohner*innen, dass Anwohner*innen außerhalb der Siedlung auf die Siedlungsbewohner*innen herabschauten und sie geringschätzten: „Da wohnen die Asozialen“ oder „Da ist das Altenheim“ höre man/frau oft auf der Straße. Gespräche mit Spaziergänger*innen in den grünen Höfen der Siedlung bestätigten die **WIRKUNG**, dass sich dieses Bild durch die äußerliche Sanierung und die Presseberichte langsam sich änderte.

---

[13] Satzung der Jubiläumsstiftung der Münchner Bürgerschaft Alte Heimat *(gemäß Beschlüssen des Kommunalausschusses vom 17.07.1979 und vom 28.11.1989/Vollversammlung vom 29.11.1989)*

Das Selbstbild der Bewohner*innengruppen spiegelte die Außenwahrnehmung: Die Hörgeschädigten erzählten, dass ihnen die Qualität ihrer Wohnungen so wichtig sei, weil sie sich in der Außenwelt nicht wohl fühlen. Die Rollstuhlfahr*innen hatten es satt, umdrehen zu müssen, weil bei Veranstaltungen Räume oft nicht barrierefrei sind. Die Lebenshilfegruppe erwartete, dass ihnen es nicht erlaubt sei, draußen Federball zu spielen. Die Geflüchteten mussten ihre Heimat zurücklassen und sind in Deutschland oft noch als fremd betrachtet. Wie die Hörbeeinträchtigten sprechen sie unter sich ihre eigene Sprache. Ihre Nachbar*innen meinten daher, dass sie kein Deutsch sprechen, obwohl dies meist der Fall ist, sie hier eine Ausbildung machten und zum Teil deutsche Staatsbürger*innen geworden sind.

Zu Beginn des Projekts betrachteten manche sich selbst als „Others“ oder sahen die anderen Gruppen in der Siedlung als „nicht dazugehörig“ an. Inklusion und Teilhabe aller an der Außengesellschaft war ausgeschlossen. Die Herausforderung in der Alte Heimat ist es, mit dem aktivierenden Ansatz diese Isolierung zu durchbrechen und die Gemeinsamkeiten herauszustellen.

OUTPUT: Die Aufgabe der Community Organizerin ist es, die Mieter*innen aufzusuchen, offene Fragen zu stellen und zuzuhören. Als **ERGEBNIS** wurde sehr schnell deutlich, dass die Bewohner*innengruppen trotz ihrer unterschiedlichen Voraussetzungen gemeinsame Themen hatten: Die Gebäude waren heruntergekommen, die Balkone und Terrassen aus Sicherheitsgründen zeitweise gesperrt, Barrierefreiheit fehlte, im siebenstöckigen Thomas-Wimmer-Haus funktionierte der einzige Aufzug häufig nicht und dort gab es keine Duschen in den Wohnungen, nur Gemeinschaftsbäder im Erdgeschoß. Gerüchte über einen geplanten Abriss der Siedlung verunsicherten alle und glaubwürdige Informationen fehlten. Trotz alledem liebten die Mieter*innen ihre Siedlung und wollten sie behalten und verbessern.

2.3.2 Intendierte Wirkungen (Outcome und Impact) auf direkte und indirekte Zielgruppen

Im Rahmen der **Wirkungsorientierung** soll in diesem Bericht dargelegt werden, inwiefern unsere Arbeit positive Änderungen in der Lebenslage der direkten Mietergruppen bewirken konnte und ob der Treff zur Inklusion exkludierter und isolierter Menschengruppen beiträgt. 2022 gab es weiterhin die Frage, inwiefern der Treff die coronabedingte Isolation durch neue Maßnahmen lindern konnte und wie der neue kombinierte Standort, Treff – Pflegedienst - Wohnen im Viertel, Wünsche für einen Ort zum Zusammenkommen erfüllen könnte.

Um die o.g. Ziele zu erreichen, haben wir folgende Maßnahmen 2022 geplant und durchgeführt:

- Befragungen, um Zukunftsperspektiven herauszuarbeiten und zu unterstützen: Zum einen alle Mieter*innen zu ihren Vorstellungen für die neuen Treffräume, zum anderen die Mietergruppe im Thomas-Wimmer-Haus über ihre Zukunftsvorstellungen und Sorgen, da die Schließung ihres Hauses geplant ist. Gemeinsame Themen wurden gesucht, um entsprechende Treffaktionen zu planen, zusätzlich wurde die Beteiligungs-Motivation eingeschätzt.
- **Selbstständige Gruppen** engagierter Mieter*innen bilden oder aufrechterhalten, die in Eigenregie Bedarfe ermitteln, diese dann **indirekten Gruppen** vermitteln sowie Angebote planen und umsetzen.
- Beispielsweise die **Gruppe der Gehörlosen**, die mit dem Community Organizing Ansatz (CO) ihre Bedarfe und ihre Vision für ergänzende Eingliederungsmaßnahmen bei einem Runden Tisch April 2022 mit **indirekten Gruppen** von BA Mitgliedern, Stadtratsvertreter*innen, dem Kompetenzzentrum für Barrierefreies Wohnen und der Immobilienverwaltung der GEWOFAG und der GWG sowie Soziale Planung, der Stelle für die Umsetzung der UNO Menschenrechtskonvention, erklärte und ihre Lebenserfahrungen und der besonderen Problematik ohne gemeinsame Sprache durch die bürokratische Welt zu steuern, schilderte.

- Der lebendige Austausch in und zwischen den **direkten und indirekten Gruppen** schafft gegenseitigen Respekt, wodurch Probleme schneller gelöst werden können. Eine **WIRKUNG,** von der **die indirekten Gruppen** uns erzählen.
- Die Gemeinschaft innerhalb der Siedlung stärken, sich miteinander zu solidarisieren und so Konflikte verhindern oder abmildern sowie Einsamkeit und Isolation von Mieter*innen entgegenzuwirken. Nach der Pandemie ist die Bekämpfung der Isolierung besonders wichtig.

2.3.3 Darstellung der Wirkungslogik

Community Organizing hat die Mobilisierung und Organisierung der Bürger*innen und der Mieter*innen anhand eines gemeinsamen Themas und die Lösung konkreter, aktueller Belange zum Ziel. Dafür sollte die Organizer*in zuallererst **RESSOURCEN** sammeln, indem sie die dort lebenden Menschen, ihre Geschichten und das Gebiet mit seinen Vor- und Nachteilen sowie seinen Einrichtungen gut kennenlernt. Community Organizing bringt Menschen zusammen und befähigt sie dazu, ihre Lebensqualität und die Wohnbedingungen im Stadtteil aus eigener Kraft zu verbessern. Sollten die Bewohner*innen eine Einladung annehmen, die genannten Themen zu besprechen oder an den vorgeschlagenen Maßnahmen mitzuarbeiten, ist das als erster Erfolg zu betrachten[14].

Besonders hervorzuheben ist die Haltung: Die Organizerin spricht und handelt nicht für, sondern mit den Stadtteilbewohner*innen. Die Probleme, die bearbeitet werden, sind nicht individuell; im Gegenteil, sie betreffen viele und sind gemeinsam zu lösen. Die **WIRKUNG**: Durch Lösungserfolge wachsen Hoffnung und Selbstbewusstsein der Mieter*innen. Im Gegensatz zu einer auf ein einzelnes Thema fokussierten Initiative strebt Organizing den Aufbau einer nachhaltigen Organisationsstruktur an, die auch neue Themen aufgreifen kann.[15] Der **OUTCOME** wird dadurch gefestigt und kann einen dauerhaften sozialen **IMPACT** haben**,** da die **Community Organisation** weitere Themen und Probleme aufgreifen kann.

Diese Aktivitäten sollen Stadtteilbewohner*innen zeigen, dass das, was sie erleben, auch von anderen erlebt wird, und dass sie nicht „Others“ sind, dass sie durchsetzungsfähig sind und bei manchen Themen sich mit anderen Community Organisationen zusammen tun können, um nachbarschaftsübergreifende Ziele anzugehen. Als **WIRKUNG** entwickeln sich **Solidarität** und **Gemeinschaft.** Wenn die Community sich als stark und selbstbewusst erlebt, übernimmt sie auch nachbarschaftliche Aufgaben wie die Organisation gemeinsamer Feste, Hilfs- und Abholdienste usw. Wenn dann **indirekte Gruppen** wie Behörden oder Stadtrat den Austausch mit den Bewohner*innen eingehen, ihre Forderungen ernst nehmen und sogar umsetzen, hat sich die Gesellschaft geändert.

---

[14] Dritter Schritt der **WIRKUNGSSKALA** Phineo - Akzeptanz der Angebote - ist erreicht.

[15] Vierte bis sechste Schritte der **WIRKUNGSSKALA** Phineo Bewusstsein und Lebenslage ändern sich

3. Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

3.1 EINGESETZTE RESSOURCEN (INPUT)

Seit 2012 sind die **größten RESSOURCEN** des Alte Heimat-Treffs die Siedlungsbewohner*innen selbst, ihre Bereitschaft, sich für ihre Eigeninteressen einzusetzen und ihre ausgeprägte Solidarität mit ihren Nachbar*innen. Auch ihre unterschiedlichen Lebenserfahrungen als Grafikerin, Gärtner, Stenografin, Bankkauffrau, Koch und Köchin, Altenpfleger, Verkäuferin, Schweißer, Familie mit einer Wirtschaft, Handwerker, Hobby-Näherin, Feuerwehrmann, Eltern und Großeltern setzen sie ein: Flyer, Newsletter und Website, Medienrecherche, Korrekturlesen, Festessen, Dekoration und Kuchenbuffet, Telefonkontakte, Schatzmeisterin, Zuhören, Reparaturwerkstatt, Gespräche moderieren und protokollieren und sehr viel mehr. Durch den Community Organizing Prozess konnten sie ihre eigenen Fähigkeiten immer besser erkennen und ihre Kompetenzen erhöhen.

In einer Siedlung mit einer vergleichsweise hohen Zahl an Menschen mit besonderen Problemen - Gebrechlichkeit oder Krankheit, geistige oder physische Behinderung, Exklusionserfahrungen, Einkommen unter der Armutsgrenze - setzt man/frau auf gegenseitige Unterstützung, ruft „Hallo“ aus dem Fenster, geht für Nachbar*innen einkaufen, schreibt Briefe für andere, die der schriftlichen Sprache nicht mächtig sind, u.v.m. Natürlich gibt es auch Auseinandersetzungen über Lärm, Treppenputzen oder Taubenfüttern. Aber die Bereitschaft, die Probleme zu lösen, ist hoch und durch die Beratungsstellen vor Ort, den Treff, den AHA und die sozialen Aktivitäten werden Konflikte meist friedlich gelöst und die **RESSOURCEN** mobilisiert.

Ferner gibt es eine Reihe von Institutionen und Einrichtungen, die vor Ort und von außerhalb der Siedlung Hilfeleistungen erbringen. Als **indirekte Gruppen** sind ihre erbrachten Leistungen eine große **RESSOURCE** (siehe auch 5.3 Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke).

Aber im Jahr 2022 war die unverhältnismäßig hoch **eingesetzte RESSOURCE** die Arbeitskraft der Mitarbeiter*innen im Treff, die der Kolleginnen als auch die der ehrenamtlichen Kräfte des Vereins: Mit den konzeptionellen Zielen, Synergien unter neuen und alten Nachbar*innen freizugeben, Barrieren für Menschen mit Krankheiten und Einschränkungen abzubauen und Mitbestimmung an Projektarbeit aller zu ermöglichen, wurden die Räume des kombinierten Standorts geplant; WiV mit Wohncafé, Gemeinschaftsraum und Treffberatungsbüro sowie Reparaturdienste unter Berücksichtigung der Interessen von allen, ob selber Kochen, sich gemütlich treffen, Fußballschauen, Feste planen, Gespräche führen u.v.m.

3.2 ERBRACHTE LEISTUNGEN (OUTPUT)

2022 war die Einrichtung des neuen Projekts WiV ein Kraftakt ohne gleichen. Bei den **LEISTUNGEN** handelte es sich um die Konzeption und den Aufbau der Anlage aus dem Nichts sowie um Verhandlungen mit Wohnbaugesellschaft, Ämtern und kommunaler Politik über Verantwortungen und Finanzierung unter dem Zeitdruck, die Räume baldmöglichst (im April) zu öffnen. Nolens volens waren diese die beherrschende Beschäftigung des Treffs und der ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen: Planung, Bestellung, Einbau, Bezahlung und Organisation von Möbeln, Geschirr, Putzdienst, Versicherung, Miete, Stellplätzen und vielem mehr unter Berücksichtigung des Bedarfs und der Interessen der Mieterschaft, des Pflegedienstes, des Wohncafés und des Treffs.

Die gewöhnlichen Tätigkeiten, wie die Beförderung der Partizipation, Teilhabe, Inklusion und Integration aller - mit und ohne Beeinträchtigungen – konnten wohl oder übel nur noch in einem geringeren Maße durchgeführt werden. Auf Anraten der Fachsteuerung legten wir 60 % unserer **ARBEITSZEIT** in die Bereitstellung der Räumlichkeiten und der koordinierten Stelle um. Zusätzliche 15 % unserer Stunden in-

vestierten wir in die Entwicklung von Kooperationsstrukturen und die Bewältigung der neuen Verantwortungen, so z. B. neue Finanzen, Versicherung, Feuerschutz, Vermietung von Räumen.

3.2.1. Die **AKTIVIERUNG** der Partizipation aller Generationen und Bewohner*innengruppen beschränkten wir schon Anfang des Jahres auf **BEFRAGUNGEN** zur Nutzung der neuen Räume und zu den Sorgen und Wünschen der Thomas-Wimmer-Haus-Mieter*innen. Damit war die Direktion der Aktivierung für das Jahr angedeutet.

Weitere **PARTIZIPATIVE ANSÄTZE** schränkten wir auf schon bekannten und zum Teil selbstständigen Gruppen ein, wie der AHA (Mieterinitiative) und die Familien mit Kindern. Da die Gehörlosen in der Siedlung aufgrund ihrer sprachlichen Einschränkungen keine andere Anlaufstelle haben, an die sie sich bei Vermittlung von Reparaturdiensten oder Unterstützung bei Antragstellung wenden können, hielten wir unsere Beratungen für sie das Jahr durch offen.

3.2.1.1. Die Mieter*inneninitiative, der Alte Heimat Arbeitskreis - AHA

Aufrechterhalten haben wir die seit 2013 laufende Teilnahme des **AHA** zusammen mit unseren Community Organizerinnen an dem regelmäßigen Jour Fixe mit Planer*innen der GEWOFAG, des Kommunalreferats, mit Architekten sowie Vertreter*innen der kommunalen Politik und Einrichtungen, um Transparenz und Partizipation der TWH-Bewohner*innen zu ermöglichen. Die AHA-Vertreter*innen bereiteten sich vorab mit Umfragen und offen beworbenen Mieter*innentreffen in der Siedlung vor, um die Belange der Mieter*innen kennenzulernen und sie im Jour Fixe[16] zu vertreten. Dort stellen sie Fragen und tragen Informationen zusammen. Hier ist die **ERBRACHTE LEISTUNG** die Vertretung der Mieter*innen durch Einnahme und überzeugende Weitergabe von Informationen und Meinungen aller.

3.2.2. Inklusion bestimmter Gruppen:

3.2.2.1 Gehörlose

GEHÖRLOSE (GL) sind nicht sichtbar wie Blinde oder Rollstuhlfahrer*innen. Die wenigsten hörenden Personen können gebärden. Diese Personengruppe, die selbstständig (einige seit über dreißig Jahren) in der Siedlung lebt, ist berufstätig, und als wir angefangen haben, war sie vollkommen von ihren Nachbar*innen isoliert. Dass die Gruppe von damals 13 Personen in der Siedlung wohnte, war den Beratungsstellen vor Ort nicht bekannt. Als die Gruppe über unseren Flyern von den Befragungen erfuhren, verlangten sie, auch interviewt zu werden. Sie wollten genau wie alle Mieter*innen über die Sanierungs- und Baupläne informiert sein. Wir hatten aber (noch) keine gemeinsame Sprache, um mit ihnen zusammenarbeiten zu können. Ohne gemeinsame Sprache müssten wir die **Mittel für Dolmetscher** finden. Wir nahmen Mittel aus dem eigenen Budget und erhielten von der Stelle zur Umsetzung der **UN**-Behindertenrechtskonvention Unterstützung. Der AHA beantragte Gelder vom Selbsthilfezentrum (SHZ) und die Gruppe der GL beantragte Mittel in der Bürgerversammlung Laim. So sammelten wir die ersten zwei Jahre die nötigen Summen zusammen, um mit der Gruppe zu arbeiten und sie zu beraten, bis die QBA einen Zuschuss ermöglichen konnte.

Immer wieder waren wir mit der Einstellung anderer konfrontiert, dass es sich ja nur um wenige Leute handle und die Kosten sehr hoch seien, aber wir fanden bei der QBA und anderen Zuschussgeber*innen Unterstützung. Die hörenden Mieter*innen unterschrieben Petitionen. Es war eine wesentliche **LEISTUNG** – anfänglich ohne **Dolmetscher*innen** – erstmals die Themen der Gruppe zu erkennen und dann die Finanzierungsquellen für Sprachmittler*innen findig zu machen. Es folgten Workshops mit Trainer

[16] Seit der Pandemie finden die Sitzungen des Jour Fixe in Video- oder Telefonkonferenzen statt.

von FOCO zu den Methoden des Community Organizing und klare Forderungen wurden festgestellt. Durch das große Interesse der GL und der Mieter*innen entstand **gegenseitiges Verständnis**. Als wir keine Dolmetscher*innen hatten, hat ein AHA Mitglied, die im Rollstuhl sitzt, ihre Anträge in der Bürgerversammlung vorgelesen. Seitdem nimmt die Gruppe die Sachlage der Rollstuhlfahrer*innen stets mit in ihren Anträgen auf. Ein Höhepunkt wurde im April 2022 mit einem Runden Tisch im Treff mit Teilnahme von Politik, Fachleuten aus Ämtern und Wohnungsbaugesellschaften und der GL-Gruppe zum Thema Videogegensprechanlagen für Gehörlose in ganz München erreicht.

3.2.2.2 Bewohner*innen des Thomas-Wimmer-Haus (TWH)

Rückblickend haben die ersten **LEISTUNGEN des AHA** im TWH außerordentlich schnelle **WIRKUNGEN** gezeigt: Beantragt hatte der AHA 2012 und 2013 in der **Bürgerversammlung** und im **Jour Fixe** einen zweiten Aufzug und die Reparatur des alten. Beides wurde 2016/2017 fertig, dazu noch ein neuer Eingang mit automatischer Tür und eine Rampe zum Garten. Danach war Stillstand. Trotz Zuspruch vom damaligen Kommunalreferent Axel Markwardt, Anträgen in der Bürgerversammlung und wiederholter Forderungen im Jour Fixe war stets die Antwort: Das TWH ist noch im Entwicklungsstadium. Die Hoffnung der Bewohner*innen, dass die Außenfassaden gesäubert werden, wurde jedoch enttäuscht, weil „das Haus demnächst saniert wird“.

Regelmäßig mahnte der **AHA** die Gemeinschaftsbäder im Erdgeschoss an. Während die Häuser im Kiem-Pauli-Weg neu verputzt wurden, schaute das TWH alt und verkommen aus. Das für die Frauen im Haus besonders erniedrigende Thema der Gemeinschaftsbäder änderte sich nicht. Glänzende neue Eingänge und frisch gestrichene Fassaden im Kiem-Pauli-Weg, schimmelige Wände im TWH.

Pandemiebedingt wurde 2020 der Gruppenraum im Haus geschlossen: **LEISTUNGEN** wie die Gruppengespräche zu den Sorgen und Interessen der TWH-Mieter*innen fanden zwei Jahre lang nicht mehr statt. Einzelgespräche im Treff, Rückmeldungen zu Fragen im AHA-Newsletter und Unterhaltungen bei **„Open Air Events“** machten die Verunsicherung deutlich. Darüber hinaus bestätigten **Vertreter des Hauses** in wöchentlichen **AHA-Sitzungen** den Eindruck, dass im TWH Unruhe herrschte und dass mehrmals in Wohnungen eingebrochen wurde. Es fanden Gespräche mit der Polizei statt.

Aufgrund der ungeklärten Zukunft des Hauses fanden ab 2018 keine neuen Vermietungen statt, das Haus leerte sich immer mehr. Ende 2022 waren nur 43 der 98 Wohnungen noch bewohnt. Die **TWH-Vertreter** im **AHA** meldeten Ende 2022, dass die Polizeieinsätze erfolgreich waren und die Einbrüche gestoppt.

Hauptleistungen waren in Kooperation mit dem **GEWOFAG Mieterzentrum,** der **PSB und dem ASB die Aufklärung der TWH Mieter*innen:** Der **AHA** und wir im **Treff** verteilten Informationen und begleiteten Antragstellungen, so dass 2022 TWH Bewohner*innen sich entscheiden konnten, welche Umsetzungsmöglichkeit für sie am besten zu beantragen wäre: Beispielsweise eine Bestandswohnung in der Siedlung, aber ohne Aufzug, oder eine Neubauwohnung mit Aufzug oder vielleicht für Pflegebedürftige eine Wohnung im Projekt Wohnen im Viertel. Manche zogen vor, in ein Pflegeheim zu ziehen. Das **Mieterzentrum**, die **PSB**, das **SBH** und das **Wohnungsamt** koordinierten Anträge und Hilfsangebote. Es gab dazu einen **Jour Fixe,** an dem der AHA mit **Vertretern des TWH** teilnahm. Der AHA und der Treff waren eine Anlaufstelle für Fragen. Ende 2023 soll das Haus abgerissen werden. Mit dem **OUTCOME** gibt es zurzeit Zufriedenheit.

Dass für die sehr alten und zerbrechlichen Mieter*innen im **TWH** jetzt Sicherheit und Ruhe eingekehrt sind, ist eine zufriedenstellende **WIRKUNG** für alle in der Siedlung: Sie sehen, dass die Interessen der Mieterschaft gehört und Lösungen gesucht werden.

3.2.2.3 Trainings-Wohnstätte der Lebenshilfe und Migrant*innenfamilien

Die Arbeit mit diesen zwei Gruppen wurde ab 2020 bedauerlicherweise pandemiebedingt stark reduziert. Es konnten keine Gruppengespräche stattfinden und die Kinderfreizeit müssten wir absagen. Beide Gruppen kamen jedoch zu unseren „Open Air“ Veranstaltungen, wie die Osterblumenaktion sowie zur Woche der Nachbarschaftsreffs, die Eröffnungsfeier und die Glühweinnachmittage in der Adventszeit.

3.3 ERREICHTE WIRKUNGEN (OUTCOME/IMPACT)

Der Umbau und der Umzug des Treffs in das neue „Gelbe Haus“ standen 2022 im Zentrum der Aufmerksamkeit in der Siedlung. „Wann wird das Café aufgemacht?“ „Ist der Mann, der die Fahrräder repariert, da? Kann ich mein Fahrrad hierlassen?“ „Wann gibt es wieder Frühstück?“ „Wer darf hier einziehen?“ „Wohnen Leute schon hier?“ „Gibt es wieder einen Großen Kreis?“ „Kann ich eine der neuen Wohnungen anschauen?“

Der Treff wurde zur zentralen Anlaufstelle für alle Fragen, egal ob wir damit was zu tun hatten oder nicht. Jede/r sieht das Gelbe Haus, jede/r ist auf dem Weg zu U-Bahn, Bushaltestelle oder ASZ vorbeigelaufen; durch die großen Fenster sah jede/r, dass drinnen gebaut und gemacht wurde.
Wir spürten, dass der koordinierte Standort dauerhaft eine große Wirkung haben würde, und hatten Sehnsucht, mit der Bauarbeit und Organisation fertig zu werden, um uns auf die Nachbar*innen mehr zu konzentrieren.

3.3.1. Die Mieter*inneninitiative, der Alte Heimat Arbeitskreis – AHA

Einen wichtigen OUTCOME mit dauerhaftem IMPACT des Community Organizing-Prozesses erkennen wir in der Verselbstständigung des AHA: Im Rahmen des Aktivierungsprozesses hat der Alte Heimat Arbeitskreis große Teile der Gestaltung des Treffs in einem kleinen Raum des ASZs übernommen. Daher setzte die Treffleitung deren Konzeption und eigene Gestaltung des Raums voraus und unterstütze sie bei der Beantragung von Mitteln für Möbel, Geschirr, Bürobedarf usw. beim Selbsthilfezentrum (SHZ). So „gehörte“ der kleine Raum ihnen. Über den Bedarf und die Nutzung der jährlichen SHZ-Gelder entschied der AHA. Sie ergänzten die nachbarschaftsfördernde Arbeit des Treffs. Inzwischen führte die AHA Schatzmeisterin die Buchhaltung und rechnet mit dem SHZ selbstständig ab. Bedarf und Ziele wurden mit der Treffleitung abgesprochen, so basiert Zusammenarbeit auf gegenseitigem Vertrauen. Mit den Mitteln wurden in vorherigen Jahren ein Teil der Einsätze der Gebärdensprachedolmetscherinnen finanziert. 2021, das letzte Jahr der Finanzierung durch das SHZ, wurden u.a. Osterblumen für alle Mieter*innen, ein Ausflug zur „Duckomenta“ im Museum Ägyptischer Kunst und Adventsgrüße an jeder Türklinke mit Stollen und schokogefülltem Kalender mit unterstützt. Vor allem die „Open Air Events“ und die saisonalen Grüße unterstrichen in der Coronazeit die Bedeutung einer Mieter*inneninitiative mit ihrem Outreach zur Bewohnerschaft.

Zum Grundkonzept des Organizing gehört, dass „Leaders“ aus - und fortgebildet werden: Immer wieder veranstalteten wir in der Siedlung Fortbildungen oder nahmen AHA-Mitglieder zu Konferenzen vom Forum Community Organizing in Berlin oder Osteuropa mit. An den Workshops beim Fachtag Community Organizing im Oktober 2021 an der KSH München, veranstaltet von jaz und FOCO, nahmen auch Mitglieder des AHA teil.

3.3.1.1. Zu den **ERREICHTEN WIRKUNGEN** zählt seit 2013 die phasenweise Instandsetzung: Seit 2021 genießen alle die neuen Anlagen in den Höfen, die der AHA im Jour Fixe beantragten und in den Mieter*innentreffen 2019 besprochen und abgestimmt und vom Stadtrat später beschlossen wurden. Der AHA kann mit Stolz auf die am meisten auffallende Wirkung seines Engagements zurückblicken: Das neue Gesicht der Siedlung. Die Entscheidung des Jour Fixe, mit der aktiven Teilnahme des AHA rund die Hälfte der Gebäude instand zu setzen und die anderen sukzessive mit modernen, barrierefreien Wohn-

häusern zu ersetzen, haben alte Fassaden neuen Glanz gegeben. Fast 300 zusätzliche Wohneinheiten sind fertig oder noch im Entstehen.

2022 zogen Menschen aus TWH und auch außerhalb der Siedlung im Neubau Kiem-Pauli-Weg 20 und 20a ein. Die Baumaßnahmen für die zehn Wohneinheiten im Projekt „Wohnen im Viertel“ für Pflegebedürftige mit Pflegedienst haben alle mit Interesse verfolgt. Im Frühjahr 2022 zogen die ersten WiV-Mieter*innen in K-P-W 26 und 28 ein. **In den neuen Häusern gibt es Aufzüge, mehrere Wohnungen sind Rollstuhl-geeignet und 101 Wohnungen sind für Familien geplant. Alle diese Änderungen wurden vom AHA gefordert und mitdiskutiert.**

Der **AHA** kann auf das **ERREICHTE** sehr stolz sein: statt Abriss gibt es neue Barriere freie Wohnungen und neue Bewohner*innen, die der Siedlung eine Zukunft geben. In den nächsten Jahren werden auch Familien in neue, größere Wohnungen einziehen.

Jetzt sind die Erfolge plötzlich deutlich für Bewohner*innen und Besucher*innen zu sehen: die neu bepflanzten Innenhöfe erstrahlen mit Wiesen voller Narzissen, Tulpen und hohen Gräsern. Die im Kreis aufgestellten Bänke laden zum Sitzen und Ratschen ein; Kinder spielen und Eltern treffen sich, wo früher kaum jemand Platz auf den einsamen und modrigen Sitzbänken nahm. Der AHA sieht sich in dieser **WIRKUNG** bestätigt. Der **IMPACT** an Lebensqualität und Gemeinschaft kann in Euros und Stunden nicht gemessen werden. Die **Außenwirkung im Stadtteil Laim** ist nicht zu unterschätzen: Die Alte Heimat ist nicht mehr eine Gegend zum Vermeiden. Sie glänzt. Laimer*innen laufen gern durch.

In der Alte Heimat gab und gibt es seit 2013 eine wachsende Kooperation zwischen Eigentümern (Kommunalreferat), Hausverwaltung und Bauherren (GEWOFAG). Jährliche Befragungen Tür an Tür klären die tatsächlichen Wünsche und Problemfeststellungen. Das gegenseitige Vertrauen ist sowohl in den monatlichen Mietertreffen des AHA als auch in den regelmäßig stattfindenden gemeinsamen Rundgängen in der Siedlung gewachsen. Ab 2021 fand der Jour Fixe nur per Videokonferenz und die Mieter*innentreffen überhaupt nicht statt (hierfür waren Videokonferenzen unter Siedlungsbewohner*innen, die zum großen Teil kein Internet haben, nicht möglich). Aber AHA und Mieterzentrum pflegten **den direkten Kontakt miteinander und in der Nachbarschaft** und vermittelten die Sorgen und Fragen der Bewohner*innen weiter. Das **Mieterzentrum schätzt diesen Austausch**, da hierdurch Probleme und Bedarfe schnell erkannt und berichtigt werden. Ein Faktor, der hier mit viel **INPUT** aller Beteiligten erreicht wurde, war sicherlich, dass Mieter*innen gleich am Anfang miteinbezogen waren. Sie wussten, dass ihr Wunsch, die Siedlung und ihre Lebensqualität zu erhalten, die Entscheidungen deutlich beeinflusst haben, eine **WIRKUNG** mit großem **IMPACT**.

Der enorme **AUFWAND** hierfür wurde hauptsächlich vom AHA, den Mieter*innen und den GEWOFAG-Landschaftsarchitekten erbracht und von der Bauleitung und dem AHA moderiert. Durch regelmäßigen Austausch zwischen Projektleitung und Mieterzentrum auf der GEWOFAG-Seite und dem AHA als Verbindung zu Bewohner*innen auf der anderen konnten Probleme meist schnell gelöst werden.

Als die Zusammenarbeit voran lief, gab es unerwartete **WIRKUNGEN:** Der **AHA** wurde durch monatliche Gespräche mit den Fachmännern und -frauen im Jour Fixe selbst **stets professioneller**. Mitglieder besuchten ein Projekt vom WiV und sprachen sich dafür aus, dass so ein Projekt in der Alten Heimat sinnvoll wäre. Da das Kommunalreferat positiv darauf reagierte, wurde die Idee in den Planungen realisiert. Bei einer Präsentation der Architektin zu den geplanten Räumen konnte der AHA konkrete Vorschläge machen, wie der Einbau einer Trennwand zwischen Gruppenraum und Wohncafé statt der geplanten festen Wand. Wir erleben diese in den neuen Räumen als wichtige Installation.

3.3.2. Inklusion bestimmter Gruppen

3.3.2.1 Gehörlose

Es war ursprünglich keine Selbstverständlichkeit, dass die acht gehörlosen Siedlungsbewohner*innen an Gesprächen und Aktivitäten teilnahmen. Dies änderte sich dank einer Organzing-Kampagne, bei der die Gruppe selbst für den Einsatz und die Bezahlung von Gebärdendolmetscher*innen kämpfte.

Der erste **OUTPUT** war 2016 ein vom Treff durchgeführter Workshop für die Gruppe mit einem FOCO-Trainer und Community Organizer. Fragenkomplexe wie Entscheidungsprozesse, Verbündete und Vernetzung, Öffentlichkeitsarbeit, Vertretung der Gruppe nach Außen und die Formulierung von Forderungen wurden intensiv durchgesprochen. Auch die Kosten Dolmetscher*innen-Einsätze kalkulierten sie. Daraufhin stellte die Gruppe 2017 in der Bürgerversammlung Laim erfolgreich den Antrag auf einen städtischen Zuschuss von 7200 Euro; seit 2018 ist dieser Zuschlag Teil des Budgets vom Alte Heimat Treff.

Dieser **OUTCOME** ist ein Riesenerfolg mit großem **IMPACT** innerhalb und außerhalb der Siedlung. Seitdem nimmt die Gruppe der Gehörlosen aktiv an Mieter*innentreffen teil und kommentiert alle Themen, erscheint zu Festen und nutzt den Fahrradreparaturservice des Treffs. Ein unerwartete **IMPACT** war die Akzeptanz der hörenden Mieter*innen: Es wurde schnell selbstverständlich, dass Gespräche durch die Zeit für Übersetzung länger dauern. Ferner setzte die Gruppe über vier Jahren zusammen mit dem AHA in einer weiteren Kampagne erst für sich selbst und dann für alle Münchner Gehörlose ein Recht auf Videogegensprechanlagen an Hauseingängen durch.

3.3.2.2. Bewohner*innen des Thomas Wimmer Hauses

Im siebengeschossigen Thomas Wimmer Haus (TWH) gibt es 98 Wohneinheiten (überwiegend Einzelzimmer Wohnungen) ohne Duschen oder Bäder; Gemeinschaftsbäder befinden sich im Erdgeschoss. Die Mehrzahl der Bewohner*innen haben einen Behinderten Ausweis. Am Rand der Siedlung und als einziger Hochbau, hat das Haus einen Sonderstatus. Als einziges der Siedlungsgebäude wurde es nicht instandgesetzt. Der Ruf der dort wohnenden Mieter*innen wird in der Nachbarschaft von dem Aussehen der Außenwände mit den Graffiti und schwarzen Streifen gleichgesetzt: ungepflegt und nicht zugehörig.

Der AHA hat seit 2013 wiederholt Anträge in der Bürgerversammlung auf Verbesserungen im TWH gestellt. Ein zweiter Aufzug wurde 2016 fertiggestellt und mit vieler Aufmerksamkeit und hohem Besuch gefeiert.

Unterschiedliche Lösungen für neue Bäder, Einbau von Duschen in Wohnungen oder Treppenhaus und auch Anbau von neuen Wohnungen wurden öfter im Jour Fixe präsentiert. Mieter*innen wurden vertröstet: Es gab noch keine feste Entscheidung. Finanzierung wurde gesucht. Im Haus wuchsen die Unsicherheit und Sorgen.

Der AHA sprach wiederholt mit BA und im Jour Fixe und forderte Informationen das Haus., Seit einige Jahre ziehen keine neuen Mieter*innen ein. Das Haus soll sich leeren. Bis 2022 war das Haus halbleer, viele hatten Angst. In der Presse wurde über Abriss und den Bau von Tischgaragen, aber nicht über neue Bleibe für die Mieter*innen. Diese Sorgen meldeten Bewohner*innen dem **AHA,** der die Fragen und Sorgen weiterleitete. Nach Befragungen im Haus konnte der AHA berichtet, dass fast alle in der Siedlung bleiben wollten.

Die Jahre lange Wartezeit auf eine Entscheidung – wird das Thomas-Wimmer Haus saniert oder abgerissen und neugebaut - wurde 2022 beantwortet: Mieter*innen im Thomas-Wimmer Haus waren in BA-Sitzungen im Februar und März anwesend, als Vertreter*innen des Kommunalreferats und dem BA die Pläne der Stadt zum Abriss und Neubau erklärten. Ferner wurden die Wünsche der Bewohner*innen, in der Siedlung zu bleiben und Umzugshilfe zu erhalten, in den Beschlüssen berücksichtigt. Somit wurden die Bemühungen vom AHA und Treff, die seit 2018 Klarheit und Zukunftsperspektiven für die TWH-

Mieter*innen forderten, beantwortet. (Stadtratsbeschluss von 10. März 2022 ***Thomas Wimmer Haus zukunftsfähig errichten!***) Die Umsetzung aller in Alt- und Neubau soll bis Ende 2023 fertig sein.

3.3.2.3 Trainings-Wohnstätte der Lebenshilfe

Die Mieter*innen der Trainings-Wohnstätte konnten uns seit 2021 wegen der Hygienemaßnahmen nicht zu Gruppenabenden einladen. Sie leben zurzeit sehr abgeschnitten. Ihnen fehlt auch der Kontakt zur Treff-Werkstatt und die Teilnahme an Festen und den AHA-Monatstreffen. Sie nahmen an „Open Air" Events teil, aber aufgrund deren „To Go"-Angebote entstand enttäuschend wenig Kontakt. Da sie jedoch noch Fahrradreparaturangebote in Anspruch nehmen, hoffen wir, dass wir künftig wieder mehr Kontakt haben werden.

Dieser **OUTCOME** ist sehr bedauerlich. Wir hatten lang daran gearbeitet, dass sie sich im Treff wohlfühlen und sich freuen, selbst gebackenen Kuchen zu Festen mitzubringen. Die **WIRKUNG** werden wir erst in den darauffolgenden Jahren abschätzen können. Es ist zu vermuten, dass das hart erarbeitete Vertrauen nicht selbstverständlich zurückkommt.

3.3.2.4 Migrant*innenfamilien

Diese Familien lebten aufgrund der Coronakrise zunehmend isoliert. Die Reparatur- und Fahrradwerkstatt und Computerkurse waren für sie stets ein Treffpunkt, wo sie sich nach der Arbeit mit Kindern sammelten und miteinander und mit dem ehrenamtlichen Mitarbeiter ratschten.

Schon 2020 musste der Treff die Mehrzahl dieser offenen Angebote drastisch reduzieren. Die informellen Kontakte mit den Eltern über die Werkstatt (und dadurch der Austausch mit dem ehrenamtlichen Mitarbeiter von jaz), mit dem gerne Probleme besprochen wurden, fand nur auf Vereinbarung statt. Die regelmäßige Samstags-Kinderfreizeit, die die Eltern als Entlastung erlebten, müssten wir wegen des kleinen Treffraums ebenfalls aussetzen.

Eine positive **WIRKUNG** waren die „Open Air"-Veranstaltungen, an denen die Familien teilnahmen. Sie nutzten diese Kontaktmöglichkeit, um ihren Beratungsbedarf, z. B. in der Sache Wohnungssuche oder deutscher Staatsbürgerschaft, darzulegen. Mit der stufenweisen Schließung der Beratungsstelle für die Familien vor Ort wurde der Treff langsam zu einem Ersatz hierfür, was unseren Personalaufwand entsprechend erhöhte.

Seitdem die Beratungsstelle für Geflüchtete vom Amt für Wohnen und Migration November 2021 aus der Siedlung zurückgezogen wurde, hat der Treff die **Beratung der Migrant*innen zunehmend übernommen.** Aus den Alleinstehenden, die 2013 und 2014 in Einzimmerwohnungen eingezogen sind, sind jetzt Familien mit ein, zwei oder drei Kindern geworden. Keine Privatsphäre, kein Platz, um die Wäsche zu trocknen, kein Platz zum Spielen oder Hausaufgaben machen. Die Suche nach adäquatem Wohnraum wurde zum Hauptthema in unseren Beratungen. In Zusammenarbeit mit der GEWOFAG, die zusammen mit dem Wohnungsamt ein Härtefallprogram hat, haben wir Wohnungen für sechs Familien vermitteln können.

3.4 DARSTELLUNGEN DER RESSOURCEN, LEISTUNGEN UND WIRKUNGEN IM BERICHTSZEITRAUM

3.4.1. RESSOURCEN und LEISTUNGEN:

Treffmitarbeiterinnen, Honorarkräfte und Ehrenamtliche des Vereins, die die Konzeption und Gestaltung der neuen Räume samt Bestellung, Aufbau und Einräumen in laufenden Gesprächen mit dem AHA, 2022 leisteten. Soweit möglich haben sie durch Kontakte mit anderen Einrichtungen benutzte Möbel, Küchengeräte und Geschirr abgeholt, um besondere Einkäufe zu finanzieren. Ein IMPACT dieser Ersparnisse war die Finanzierung eines großen Bildschirms, um Kinoabende zu veranstalten und Fußballspiele zu zeigen. LEISTUNGEN waren die Kooperationsgespräche mit der ASB und der GEWOFAG und der Informationsaustausch mit der PSB.

Betont sollten insbesondere die **RESSOURCEN** und **LEISTUNG** der ehrenamtlichen Arbeit von jaz-Mitgliedern, die mit Expertise aus dem Restaurantbetrieb und der Wirtschaft einen Teil der Konzeption und Bestellungen für Küche und Café übernahmen. Der **IMPACT** des Beitrags des unermüdlichen Ingenieurs der Reparaturwerkstatt, mit dem jede/r über das Leben und Perspektiven reden will, war groß. Diese Kontakte bereichern die Gemeinschaft, bringen Probleme ans Tageslicht und stärken den **Zusammenhalt.** Ein wahrer Sozialarbeiter, trotz seines anderen Berufes.

WIRKUNGSORIENTIERT können wir von unserem Team-Einsatz bei der Einrichtung der neuen Räume behaupten, dass die dadurch bewirkte Teilhabe und Solidarität den Mieter*innen der Siedlung zugutegekommen sind.

Jaz ist Preisträger des Hans Sauer Preis 2022 - *Foto: Dominik Alves*

2022 liefen sowohl Beratungen mit der Mieterschaft als auch das Kennenlernen der neuen Bewohner*innen im WiV und im Neubau sowie Begleitung von studentischen Hilfskräften, Gespräche mit BA 25 und Veranstaltungen wie Osterblumen, Woche der Münchner NBTs, zweitägige Eröffnungsfeier, Sonntagscafé und Adventsaktionen.

Nach der Zeit mit Corona waren 2022 die mittlerweile verselbstständigten Kommunikationswege eine wichtige **RESSOURCE:** Auf allen Seiten liefen der Austausch am Telefon und auf der Terrasse weitestgehend weiter, bis die neuen Räume benutzbar waren.

3.4.2. Einmalige Aktionen für die ganze Siedlung:

Open Air Befragungen zu Wünschen für die neuen Räume ergaben eine Bandbreite von Antworten - von Bingo, Kaffeetrinken, Meditation, Spielnachmittage, Chor, ergänztes Wohnzimmer u.v.m.

Eine Befragung in TWH zu Wünschen und Sorgen wurden im BA präsentiert und formten die Basis für Vorschläge für Beratungen von PSB und GEWOFAG sowie Maßnahmen für die Umsetzung. Äußerungen spannten einen Bogen von: „Ich will meine Katze mitnehmen“ zu „Meine Küchen ist zu alt zum Mitnehmen“ zu „In meinem Alter schaffe ich das Sortieren und Packen nicht.“ Es stellte sich auch heraus, dass fast alle TWH-Bewohner*innen in der Siedlung bleiben wollten.

Dieser OUTCOME beinhaltete wichtige Hinweise für den Treff und leitete unsere Gespräche mit Ämtern und GEWOFAG

3.4.3. Inklusion bestimmter Gruppen

3.4.3.1 am Beispiel **gehörlose Mieter*innen**:

Intensive **LEISTUNGEN** der Treffmitarbeiterin, die mit der **gehörlosen Mietergruppe** ihre Interessen eruiert sowie Reparaturbedarf für sie vermittelt und Anträge stellt. Der **OUTPUT** für deren Organizing-Kampagnen umfasste viele Stunden für strategische Gespräche, Absprachen mit Fachleuten und Referaten, Recherche über Gesetze und Beschlüsse u.v.m.
Daraus entstand **EIN EINMALIGER RUNDER TISCH,** die die erste Veranstaltung in den neuen Räumen war, vier Tage nach Raumübergabe. Da noch keine Möbel bis dahin geliefert wurden, bauten wir den Raum mit Biergartengarnitur auf und hingen japanischen Lampions von der Decke.

OUTCOME: Nach der erfolgreichen Kampagne der Gruppe der Gehörlosen für Videogegensprechanlagen in der Siedlung war **DER RUNDE TISCH** zu dem Thema Videogegensprechanlagen am 04.04. mit 35 Teilnehmer*innen ein echter Höhepunkt. Eingeladen hat die Stelle für Umsetzung der UN Behindertenrechtskonvention. Anwesend waren die Koordinationsstelle für Barrierefreies Wohnen, drei Mitglieder des BA 25, eine Stadträtin, Immobilienmanager der GWG und GEWOFAG, Mitarbeiter*innen vom Planungsreferat und Sozialer Planung und die Geschäftsführerin des Gehörlosenverbands München und Umland e.V. und Vorstand des Behindertenbeirat sowie fünf Mitglieder der GL-Gruppe und drei Dolmetscher*innen und Vertretung des AHA und des Treffs. Dort sagte die Gruppe über ihre Erfahrungen mit Community Organizing und die Bedeutung der Anlagen aus. Sie schilderten ihre vier Jahre lange Kampagne samt Anträgen bei unterschiedlichen Stellen und Gespräche mit Ämtern, Behinderten Beirat, Kommunalpolitik und Bürgermeisterin Dietl.

Wichtig war die öffentliche Unterstützung von vielen Stellen, so z. B. diese Stellungnahme des Behindertenbeirats:

„Für den Behindertenbeirat nimmt der Facharbeitskreis Wohnen wie folgt Stellung:
Grundsätzlich wird die Initiative des 25. Stadtbezirks[17] in dieser Angelegenheit von uns begrüßt. Auch für gehörlose Menschen sollte barrierefreies Wohnen im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention möglich sein. Video-Gegensprechanlagen stellen hier einen Teil der barrierefreien Wohnung dar.
Dennoch schließen wir uns der Forderung an, bei Bedarf entsprechende Anlagen nachzurüsten und die Kosten dafür aus dem bereits bestehenden Fonds für Wohnungsanpassungen zu finanzieren. Zuletzt wurde dieser Topf am 13.02.2020 im Sozialausschuss des Stadtrats erhöht, sodass die vermutlich überschaubaren Anträge auf Nachrüstung solcher Anlagen das kommunale Budget zunächst nicht überschreiten werden. Falls doch, müsste das Budget erneut angepasst werden“.[18]

Der Bewusstseinswandel (**WIRKUNG**) ist aber noch nicht überall vollzogen: Beispielsweise ist es für den AHA und anderen Mieter*innen vor der Pandemie selbstverständlich geworden, dass Gebärdensprachdolmetscher*innen bei Monatstreffen und Informationsveranstaltungen dabei waren, aber bei der Mehrheit der Veranstaltungen außerhalb der Siedlung ist das nicht so. Dolmetscher*innen werden oft nicht rechtzeitig oder überhaupt nicht beantragt. Dann geht die Gruppe nach Hause, ohne teilgenommen zu haben.

Es ist zu hoffen, dass der Runde Tisch, die Zusammenarbeit mit dem Gehörlosenverband und das Engagement der Gruppe jetzt das Klima weiter ändern kann.

3.4.3.2: Bewohner*innen des Thomas-Wimmer-Hauses - OUTCOME und IMPACT

Die jahrelange Wartezeit auf eine Entscheidung – wird das Thomas-Wimmer Haus saniert oder abgerissen und neugebaut - wurde 2022 beantwortet: Mieter*innen im Thomas-Wimmer-Haus waren in BA-Sitzungen im Februar und März anwesend, als Vertreter*innen des Kommunalreferats und dem BA die Pläne der Stadt zum Abriss und Neubau erklärten. Ferner wurden die Wünsche der Bewohner*innen, in der Siedlung zu bleiben und Umzugshilfe zu erhalten, in den Beschlüssen berücksichtigt. Somit wurden die Bemühungen vom AHA und Treff, die seit 2018 Klarheit und Zukunftsperspektiven für die TWH-Mieter*innen forderten, beantwortet. (Stadtratsbeschluss von 10. März 2022 ***Thomas Wimmer Haus zukunftsfähig errichten!***) Die Umsetzung in Alt- und Neubau soll bis Ende 2023 fertig sein.

3.4.3.3. Für die Inklusion andere Gruppen siehe bitte 3.3.1. und 3.3.2. , z. B. Trainings-Wohnstätte der Lebenshilfe, Migrant*innenfamilien

3.5 MAßNAHMEN ZUR BEGLEITENDEN EVALUATION UND QUALITÄTSSICHERUNG

Ein wichtiger Schritt des Community Organizing Ansatzes ist die begleitende Reflektion. So wird ausgebildet und praktiziert. Direkt nach jeder Aktion oder Veranstaltung sitzen Mieter*innen und Mitarbeiter*innen zusammen und fragen, ob Ziele erreicht wurden, wieso und warum. Der AHA erwartet und genießt das. In wöchentlichen AHA-Sitzungen wird geplant und die Durchführung evaluiert. Die Notwendigkeit, im Jour Fixe Alte Heimat und im Koordinationsgremium Alte Heimat anderen Einrichtungen

[17] Aufgrund des Antrags der Gehörlosen in der Bürgerversammlung Laim, 19.11.2019

[18] Münchner Stadtrat Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 00652: Video-Gegensprechanlagen für Gehörlose in München

und Fachkräften Ziele und Durchführung zur Diskussion darzustellen, bietet regelmäßig Gelegenheit, die Arbeit zu üben und zu reflektieren. Besprechungen mit Politik, Referaten und Gebärdensprachdolmetscher*innen oder dem Kompetenzzentrum verpflichten uns und den AHA, Ziele und Erreichtes auf die Waage zu legen. Weiterhin finden mit AWO, PSB, dem ASB und dem QBA-Trägerkreis kollegiale Beratungen statt. Der AHA führt Gespräche und Seminare durch, und mit den Fragestellungen dort lernen sie und wir, die Arbeit mit anderen Augen zu betrachten.

Der Treff führt zusammen mit Studierenden der Katholischen Stiftungshochschule jährliche Befragungen durch. 2022 war es möglich, bei „Open Air Events“ vor dem Treff, im Garten oder im Flur des Thomas-Wimmer-Hauses Gespräche mit 50 Personen zu führen. Hierbei kamen eine Vielzahl von Problemen und Verbesserungswünschen zur Sprache. Beispielsweise wünschten sich viele weitergehende Informationen zum aktuellen Stand der Bauarbeiten, zum Zeitpunkt des Bauabschlusses und zu der Frage, wer künftig in die Neubauten ziehen würde. Nachvollziehbar ist dieses Begehren umso mehr, als dass aufgrund der Corona-Pandemie etablierte Informationsmöglichkeiten - etwa über die monatlichen Mieter*innenabende des AHA - wegfielen.

Besonders betroffen von diesen Informationsmängeln und dem fehlenden Austausch untereinander und mit uns waren bis 2022 die Mieter*innen des Thomas-Wimmer-Hauses. Hier war zwar bekannt, dass künftig bauliche Veränderungen vorgenommen werden müssen oder das Haus abgerissen wird. Aber da der Gemeinschaftsraum geschlossen war, war die Möglichkeit untereinander und mit uns begrenzt. Daher beschlossen wir, im Garten des Hauses und in den Fluren Befragungen anzukündigen und durchzuführen. Anfang des Jahres wurde im BA über die Ergebnisse berichtet und es gab eine Sondersitzung des Unterausschuss Soziales, bei dem 20 Bewohner*innen teilnehmen und die Studierenden die Ergebnisse der Befragung präsentierten. Es gab im Frühjahr einen Stadtratsbeschluss ***Thomas Wimmer Haus zukunftsfähig errichten*** und in der Presse wurde über den Abriss und Neubau berichtet. Da das Haus bis Ende 2023 leer sein sollte, konnten die Bewohner*innen ihre Zukunft überlegen und planen. Es wurde viel gefragt und ausgetauscht. Das Gefühl, vergessen zu sein, hat sich geändert. Ende 2022, bei einer Tour durch das Haus mit einem Seminar der KSH, erklärten die Mieter*innen, dass dank ihrer Vertretung im AHA und die Gespräche im BA über die Befragungen ihre Wünsche gehört wurden.

3.5.1 Regelmäßig stattfindende Aktivitäten

3.5.1.1. Soziale Events

Da unsere Besucher*innen und Ehrenamtliche mehrheitlich über 60 sind und häufig Vorerkrankungen haben, mussten wir in der Pandemie besonders vorsichtig sein. Soziale Events auf Distanz wie das „Open Air“-Straßencafé, Osterblumen oder Adventsaktionen an jeder Tür wurden gerne angenommen. In der Zeit der Gestaltung der neuen Räume konnten wir nur sporadisch Events wie das Café am Sonntag anbieten. Da Bewohner*innen öfters danach fragten, wussten wir, dass sie vermisst wurden.

3.5.1.2. Pädagogische Angebote und Hilfeleistungen

Außerhalb von Pandemiezeiten sind die Fahrradreparatur und der Werkzeugverleih, die - mit Unterstützung von Mieter*innen - von einem ehrenamtlichen Mitarbeiter von jaz als Gegenpol zu Einsamkeit und Isolation konzipiert und für Mieter*innen sowie Besucher*innen und Ehrenamtliche des ASZ kostenlos durchgeführt werden, zum Treffpunkt aller Generationen und Nationalitäten geworden. Trotz Corona wurde regelmäßig danach gefragt: „Ist der Mann für die Fahrräder heut da?“ Sie sammeln sich vor dem Treffeingang, Kinder mit ihren Rädern, Rollatornutzer*innen, wenn die Bremsen locker geworden sind, jemand, der einen Bohrer braucht und nicht weiß, wie er/sie damit umgehen soll. Egal wie klein oder

groß das Problem oder der Wunsch, es wird ausführlich beraten und gequatscht. Durch die Bitte um Unterstützung werden die Menschen wieder Teil der Gemeinschaft.

Wir stellten fest, dass die **RESSOURCEN** und **LEISTUNGEN** sehr persönlich sind und Geduld sowie Interesse an Menschen benötigen, kombiniert mit einer Vielzahl von Kompetenzen, die über Jahren erworben wurden. Sehr wichtig sind die **finanziellen Mittel der Landeshauptstadt**, die Werkzeug, Schrauben, Reifen u.v.m. zur Verfügung stellen. Damit braucht niemand zögern, mit seinen/ihren Problemen zu kommen. Kleine Spenden werden angenommen, um Ersatzteile zu besorgen. **Alte Fahrräder** werden abgegeben, um aus der Sammlung andere zu erneuern. Solange, dass der Lager voll ist, wissen wir, dass die **LEISTUNGEN** gerne angenommen werden.

Die **ANGESTREBTEN ZIELE**, Menschen, die sich nicht (mehr) bei kleineren praktischen Problemen helfen können, zu unterstützen, wurden weiterhin erfüllt. Die erwünschten **SOZIALEN ZIELE**, Minderung der Einsamkeit sowie die Stärkung des Gemeinwesens und des gegenseitigen Helfens wachsen mit jedem Einsatz: Mitglieder von besonders ausgegrenzten Gruppen wie die Gehörlosen und die Bewohner*innen der Lebenshilfe, bringen ihre Fahrräder und Computer und besuchen später die „Open Air Events“, ein zufrieden stellender **OUTCOME**, der eine **WIRKUNG** in der Nachbarschaft nach sich zieht. Überlegungen für die Zukunft sollen auf den Erfolg dieser Maßnahmen Bezug nehmen. Wir hoffen, dass wir in den neuen größeren Räumen mehr Leute erreichen werden.

3.5.2 Einmalige Aktivitäten 2022

Einzelaktionen wie die „Open Air Events“ oder Adventsaktionen wurden sehr begrüßt und es war schön zu erleben, wie die Bewohner*innen hierfür aus ihren Wohnungen kamen und sich mit Hingabe bedankten. Nichtdestotrotz erkannten wir, dass Teilhabe an Planung und Gestaltung leider nicht so ausführlich wie früher ermöglicht werden konnte. Der AHA plante und führte durch, doch die Partizipation anderer an der Planung war noch eingeschränkt.

3.6 VERGLEICH ZUM VORJAHR: GRAD DER ZIELERREICHUNG, LERNERFAHRUNGEN UND ERFOLGE

Es gibt kaum Grundlage für einen Verglich der Zielerreichung: Die Arbeit 2022 war von der Einrichtung des neuen Kombinierten Standorts dominiert. Erst im Juli standen überhaupt Räume für Gruppengespräche oder Café am Sonntag u. ä. zur Verfügung. Das Treff Team von Mitarbeiter*innen und Ehrenamtlichen waren hauptsächlich mit Raumaufbau, Mietvertrag, neuen Versicherungsverträgen u. ä. sowie mit der Konzeption und Herstellung von Kooperation unter beteiligten Organisationen vor Ort beschäftigt. **Oberziel 1 2022** im Bereich Soziales Miteinander, Gemeinschaft fördern, Selbstentfaltung und Solidarität standen oft in der Warteschlange, zur Enttäuschung der Nachbar*innen. Sie hatten die Bauarbeiten des „Gelben Hauses“ seit zwei Jahren beobachtet und aktiv an Befragungen zur Nutzung der neuen Räume teilgenommen und auch mit Begeisterung von GEWOFAG und Kommunalreferat von den neuen barrierefreien Wohnungen des Projekts „Wohnen im Viertel“ gehört. Sie wollten wissen, wann die einzugsbereit wären. Treff-Kolleg*innen waren in den neuen Räumen bei Bauarbeiten zu sehen. Wir waren ansprechbar und antworteten die täglichen Fragen, z. B. „Wann macht Ihr das Café auf?“, „Wer (und wann) kann in die neuen Wohnungen einziehen?“. Für die Fragenden war es selten befriedigend, dass wir nur antworten konnten, dass wir nicht wussten, wann Personal zur Verfügung für das Café geben würde. Wohnungsanträge konnten wir nicht stellen. Die Enttäuschung war groß: Für sie waren wir greifbar, wir waren seit Jahren bekannt. Wir müssten beobachten wie unsere mit Einsatz und Geduld aufgebauten Beziehungen in der Nachbarschaft bröckelten.

Die Ziele Inklusion durch Partizipation der Mieterschaft an Entscheidungsprozessen konnten aus Zeit- und Platzgründen nicht in den regulären Monatstreffen durchgeführt werden. Der AHA wurde in den

wöchentlichen Gesprächen die Hauptquelle für Informationstausch. Die Verbindung zum Mieterzentrum blieb wichtig, um Fragen der Mieter*innen zu beantworten, und wir luden häufig die Leitung ein. Besonders effektiv für den Treff war der menschliche „Hotline“ über die drei Vertreter des TWH zu den Sorgen und Interessen der dortigen Bewohner*innen.

Die **Oberzielen von 2021,** nämlich die Partizipation der Mieterschaft an Entscheidungsprozessen der Kommune, der Wohnungsbaugesellschaft und anderen Entscheidungsträger insbes. bzgl. Bau- und Sanierungsmaßnahmen, die hauptsächlich durch Videokonferenzen des AHA mit GEWOFAG und Kommunalreferat erreicht werden, waren 2022 weiterhin– in Videokonferenzen – effektiv verfolgt. Wie oben beschrieben waren hier insbes. die Ziele der Beteiligung der Mieter*innen zum Thema TWH sehr effektiv durchgeführt.

Das **Oberziel 2 2022** - Konzeptentwicklung, Planung, Gestaltung und Bekanntmachung der neuen größeren Treffräume (mitunter das Wohncafé und ein Gruppenraum) und die Zusammenarbeit mit dem Pflegedienst im Projekt Wohnen im Viertel sowie Integration der neuen Mieter*innen mit Pflegebedarf im Quartier gab es in vorherigen Jahren nicht. Dieses Ziel wurde 2022 erreicht.

Dass Gespräche mit dem AHA wieder in Präsenz stattfinden konnten, war eine Erleichterung nach der Corona-Krise.

Unser Oberziele, Maßnahmen zur Umsetzung der Menschrechtskonvention für Menschen mit Behinderung sowie dem Fördern von sozialem Miteinander, Gemeinschaft, Selbstentfaltung und Solidarität, stellen die weiteren Erfolge der Gruppe der Gehörlosen mit besonderem Glanz da. Zusammen mit Dolmetscher*innen, gelang es ihnen in beiden Jahren mit der GEWOFAG und dem Kommunalreferat ihre Themen weiter bekannt zu halten. Die Erfolge von 2021 in Gesprächen mit Kommunalpolitik das Ziel, Videogegensprechanlangen zu installieren wurden beim Runden Tisch (siehe oben) für alle Gehörlose 2022 thematisiert.

Eröffnungsfeier der neuen Räume – „offizieller“ Teil – Foto: Georgia Diesener

4. Planung und Ausblick

4.1 PLANUNG UND ZIELE

Die Stunden und Gedanken, die wir in im Jahr 2022 für die Planung und Einrichtung der neuen Räume in die Nachbarschaft investierten, sollen 2023 Früchte tragen:

Die Gemeinschaft hat mit „Open Air Events“ in der Corona-Zeit überlebt und die Ideen, die uns in Befragungen geliefert wurden, erblicken wir in der Zukunft. Im Wohncafé kann der Zusammenhalt gestärkt werden: Ob Sonntagscafé, Kartenspiele, Singabende, Bingo, Meditation - es ist unser Vorhaben, anhand dieser sozialen Maßnahmen neue und alte Mieter*innen zusammenzubringen. So hoffen wir, die neuen pflegebedürftigen Bewohner*innen vom Projekt „Wohnen im Viertel“ in die Siedlungsgemeinschaft mit einbeziehen zu können.

Unser Auftrag als Treff wird deutlich: **Wir müssen weiterhin neue kreative Wege der Kommunikation schaffen, um einen Austausch zu ermöglichen**. Informationen, Rede und Antwort sowie Austausch bleiben Hauptziele. [19]

„Ich wünsche mir eine Begegnungsstätte, wo man sich zufällig treffen kann, wo man vorbeigeht und jemanden sitzen sieht, um dann dazuzustoßen - anders als beim Essen im ASZ, zu dem man sich anmelden muss, das organisiert ist.“ *(Aussage einer Mieterin)*

Dieser Wunsch kann 2023 in Erfüllung gehen. Im neuen Wohncafé können Mieter*innen selbst die Begegnungsmöglichkeiten gestalten. Mit größeren Räumen und einer Küche können erheblich mehr Maßnahmen im Treff selbstständig angeboten werden. Darauf freuen wir uns und haben lange mit Bewohner*innen darüber gesprochen. Die Räume sind ja nicht im leeren Raum entstanden, sondern dort, wo partizipative Strukturen und Erwartungen bereits vorhanden sind.

Geplant ist das erwünschte „ergänzte Wohnzimmer“ mit und ohne strukturierte Aktivitäten, wo Mieter*innen sich zufällig treffen können oder zum geplanten Kinoabend oder Kartenspiel oder Sonntagscafé. Es steht noch aus, wie die Teile des Projekts Wohnen im Viertel zusammenarbeiten werden. Darauf sind wir gespannt. **RESSOURCEN** werden wir darin investieren, ein Gleichgewicht zu etablieren, wenn sowohl die Mieterinitiative als auch der Alte Heimat-Treff bereits seit 2012 in der Siedlung aktiv sind. Werden Nachbar*innen aus anderen Straßen dazustoßen? Das Alte Heimat-Koordinationsgremium, das während der Pandemie ruhte, wird wieder ins Leben gerufen und moderiert werden, um Kooperationen unter den verschiedenen Organisationen vor Ort zu koordinieren, **Ziele zu setzen und Bedarfe und Arbeit zu evaluieren.**

Daher werden zusätzliche Stunden und deren Finanzierung notwendig sein. Wir projektieren, dass 2023 zehn Stunden wöchentlich für zusätzliche Verwaltung, Raummanagement, Konzeptionsarbeit und für Gespräche mit den Kooperationspartner*innen, den Referaten, der GEWOFAG sowie den Mieter*innen und dem AHA anfallen werden.

---

[19] Aus dem Forschungsbericht 2020/2021 Community Organizing: https://www.jane-addams-zentrum.de/alte-heimat/forschungsbericht-2020-2021-community-organizing/

Das Thema **Barrierefreiheit** bleibt für den AHA vorrangig – sowohl in der Siedlung als auch in der Stadtgesellschaft. Die Bestrebungen der Gruppe der Gehörlosen nach Gerechtigkeit und Anerkennung, wofür ihre Forderung nach Gleichstellung durch die **Finanzierung von Videogegensprechanlagen für andere in München lebende Gehörlose** beispielhaft steht, wird den Treff 2023 begleiten. Geplant ist die Erweiterung der Zusammenarbeit mit dem Gehörlosenverband München und Umland e.V.

Ein wichtiges Thema 2023 wird weiterhin **das Thomas-Wimmer-Haus** sein: Bis Ende des Jahres sollen alle Mieter*innen umgesetzt werden und das Haus leer stehen. Der Treff wird zusammen mit den **Vertretern des Thomas-Wimmer-Hauses im AHA** dies begleiten und Informationen liefern.

4.2 EINFLUSSFAKTOREN, CHANCEN UND RISIKEN

Die Infektionsrate von Covid 19 bleibt ein Risiko. Dies macht noch Angst und verhindert manchmal den Austausch und die Kontakte.

Gleichzeitig haben wir die Pandemie als Chance genutzt, um neue Wege der Kommunikation und neue Aktivitäten zu entwickeln: Beispielweise die Telefon- und Internetkonferenzen, Outdoor-Events wie Terrassen-Café und Pizza to Go werden wir weiter betreiben. Diese sollen durch Infoabende und Lesungen ergänzt werden, bei denen Mieter*innen mit Kommunalpolitiker*innen und Historiker*innen in Kontakt und ins Gespräch kommen.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Kooperationspartner*innen, Mieter*innen und Ehrenamtlichen bedanken, die tatkräftig mitmachten, innovative Aktivitäten vorschlugen und mit stets guter Laune dabei waren.

Zwei Tage Feierlichkeiten zur Eröffnung Juli 2022 – Foto: Georgia Diesener

5. Organisationsstruktur und Team

5.1 ORGANISATIONSSTRUKTUR

(s. 6.3, Organigramm)

5.2 VORSTELLUNG DER HANDELNDEN PERSONEN

Der Treff hat aktuell ein Team von zwei Mitarbeiter*innen in Teilzeit (zuständig für Sprechstunden, Gruppenarbeit und Community Organizing-Zuhörerprozesse und Leadershipdevelopment), eine IT-Kraft für Buchhaltung und Verwaltung, einen jaz-Ehrenamtlichen (zuständig für die Reparaturwerkstatt und Nachbarkontakte) sowie einen Pool von Ehrenamtlichen, die in der Siedlung wohnen und immer wieder studentische Hilfskräfte. Ab 2023 wird es einen Raummanager geben.

Die Kerngruppe des AHA beteiligt sich an der Raumverwaltung, trifft sich wöchentlich mit dem Treff-Team und auch eigenständig, plant und führt soziale Maßnahmen durch. Ferner übernimmt sie einen Großteil der Zusammenarbeit mit indirekten Zielgruppen, wie Kommunalreferat /Abteilung Immobilien, GEWOFAG-Mieterzentrum und anderen GEWOFAG Bereichen wie Projektentwicklung oder Bau und Instandsetzung. Die Kerngruppe wird von Spenden von Siedlungsbewohner*innen finanziell unterstützt. Pandemiebedingt musste die Kinderfreizeit mit einer Übungsleiterin im Laufe des Jahres 2020 pausiert werden.

5.3 PARTNERSCHAFTEN, KOOPERATIONEN UND NETZWERKE

Hauptkooperationspartner vor Ort:

ASB, Pflegedienst des Arbeiter Samariter Bunds; **AWO** mit der Psychosoziale Betreuung in der Siedlung, **PSB** und dem **ASZ** Laim; **GEWOFAG** Mieterzentrum Sendling/Laim; **GEWOFAG** die Fachabteilung Bau/ Instandsetzung/ Gewährleistungsverfolgung; **Koordinationsgremium Alte Heimat** (Sozialbürgerhaus, Kirchengemeinden, Kooperationspartneraus Stadtrat und Bezirksausschuss); Trainingswohngruppe der **Lebenshilfe München Wohnen**

Externe Kooperationspartner:

Quartierbezogene Bewohnerarbeit (QBA) im Amt für Wohnen und Migration; Jour Fixe mit Kommunalreferat Immobilien; GEWOFAG Bereich Immobilien; Fachaustausch der Nachbarschaftstreffs; Trägerrunde der QBA-Treffs; GEWOFAG Mieterzentrum, Projektentwicklung und Instandhaltung, Gewerbevermietung und Entwicklung, GEWOFAG Wohnen im Viertel; REGSAM und seine Facharbeitskreise; Selbsthilfezentrum der Stadt München; Sozialdienst für Gehörlose im SBH; Gehörlosenverband München und seiner Regionalcenter für die Vermittlung von Gebärdensprachdolmetscher*innen; Paritätischer Wohlfahrtsverband Bayern; Kompetenzzentrum für Barriere freies Wohnen;

Teil C – Die Organisation

6. Organisationsprofil

6.1 ALLGEMEINE ANGABEN

Name	Jane Addams Zentrum e. V.
Sitz der Organisation gemäß Satzung	Gräfelfing
Gründung	2011
Weitere Niederlassungen	keine
Rechtsform	Eingetragener Verein
Kontaktdaten	Prof.-Kurt-Huber-Str. 22, 82166 Gräfelfing jaz.nachbarschaftsarbeit@gmail.com http://www.jane-addams-zentrum.de/
Link zur Satzung (URL)	http://www.jane-addams-zentrum.de/wp-content/uploads/Satzung-2016.pdf
Registereintrag	RG München VR203923, 08.03.2018
Gemeinnützigkeit Datum des Feststellungsbescheids Ausstellendes Finanzamt Erklärung des gemeinnützigen Zwecks	Nach § 51 ff AO (Gemeinnützigkeit) 10.06.2022 München Förderung der Altenhilfe, Förderung der Hilfe für politisch, rassisch oder religiös Verfolgte, für Geflüchtete und Vertriebene, Förderung der Hilfe für Zivilbeschädigte und behinderte Menschen sowie Förderung des bürgerschaftlichen Engagements

Anzahl in Köpfen	2021	2022
Anzahl MitarbeiterInnen	14	14
davon hauptamtlich	3	3

davon Honorarkräfte, Minijob oder Hilfskräfte	10	13
davon ehrenamtlich unentgeltlich	10	10

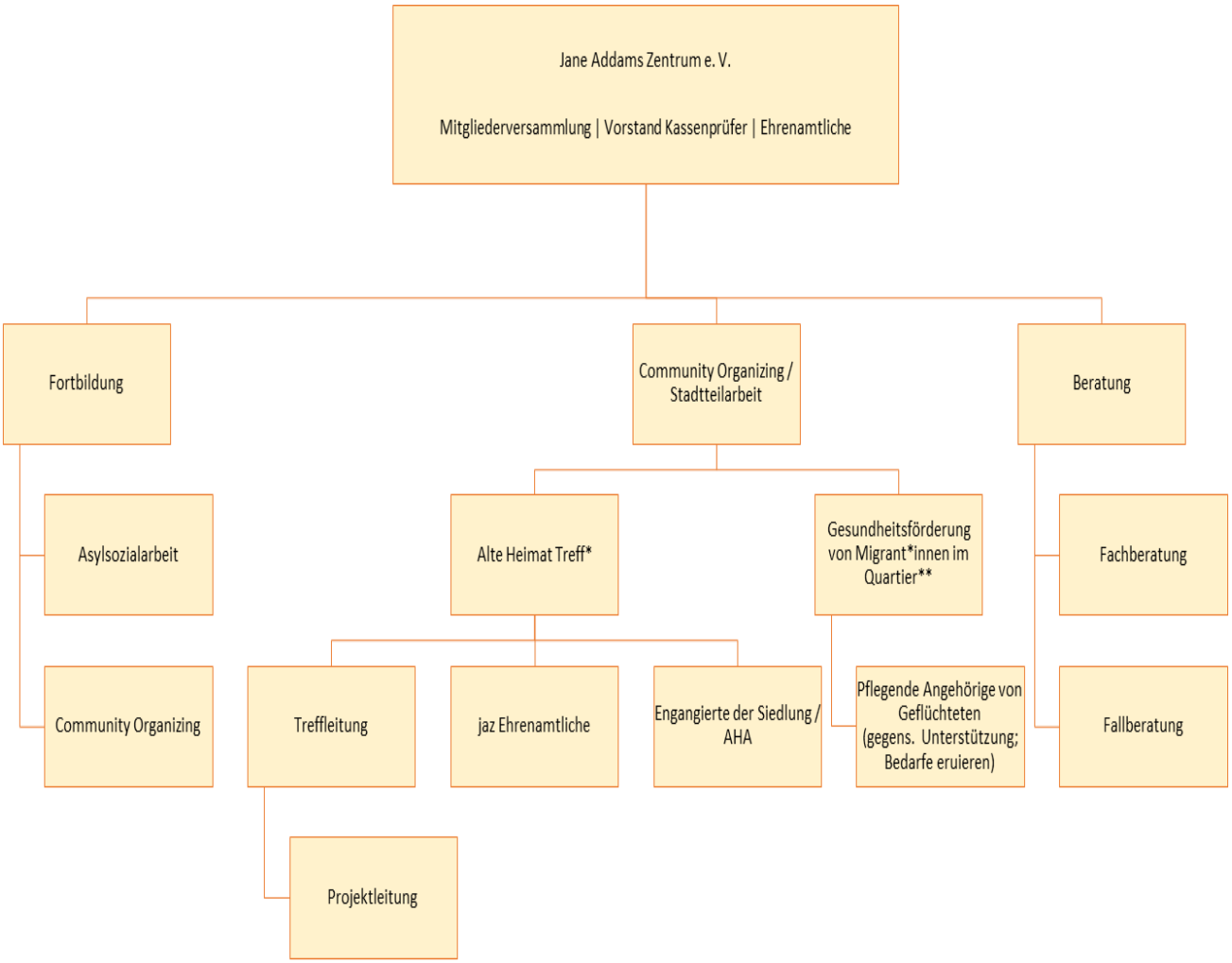
6.2 GOVERNANCE DER ORGANISATION

Leitung und Geschäftsführung:

- Hester Butterfield, 1. Vorsitzende
- Bettina Pereira: 2. Vorsitzende

Der Verein ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband

6.3 ORGANIGRAMM



* Gefördert von der Stadt München
** Gefördert von der Stadt München

7. Finanzen und Rechnungslegung

7.1 BUCHFÜHRUNG UND RECHNUNGSLEGUNG

Der Treff erhielt aus der Regelförderung 76.656 € im Jahr 2022 für Personal, Maßnahmen, Fortbildung, Verwaltungs- und Raumkosten und Bürobedarf sowie für Gebärdendolmetscher*innen-Einsätze.

7.2 EINNAHMEN UND AUSGABEN

	2020	2021	2022
Einnahmen			
1. Zuschüsse			
Zuschuss LH München, QBA – Nachbarschaftsarbeit /Gebärdendolmetscher	58.075 €	55.438 €	76.656 €
Zuschüsse BA 25 (Befragung, Einweihungsfeier)			4.605 €
Zuschuss Stadtsparkasse, Projekt „Nicht ohne uns“	1.989 €		
2. Spenden und Buchverkauf	154 €		
3. Sonderposten Einrichtung neue Räume			47.822 €
Summe Einnahmen	**60.218 €**	**55.438 €**	**129.083 €**
Ausgaben			
B1. Personalkosten (Honorare, Minijobs, Dolmetscher)	41.367 €	38.451 €	42.096 €
Personalnebenkosten	332 €	334 €	121 €
B2. Sachkosten			
Raumkosten	810 €	752 €	19.681 €
Verwaltungskosten	2.255 €	1.950 €	9.552 €
Veranstaltungs-/Maßnahmenkosten	10.738 €	8.351 €	13.091 €
Kosten GebärdendolmetscherInnen	2.282 €	6.768 €	
Anschaffungen	1.193 €	1.038 €	224 €
Einrichtung neue Räume (Sonderposten)			44.317 €

Summe Ausgaben	**58.978 €**	**58.225 €**	**129.083 €**
Jahresergebnis (Einnahme abzgl. Ausgaben)	**1.240 €**	**-2.787 €**	**0 €**

7.3 FINANZIELLE SITUATION UND PLANUNG

Der Treff kommt nur mit hohem ehrenamtlichen Einsatz mit dem von der Stadt genehmigten Budget zurecht. Nach wie vor trägt der Trägervorstand die Hauptverantwortung – ohne Gehalt oder ehrenamtliche Pauschale - für zentrale und evaluierende Arbeiten, die nicht zum Alltag des Treffs gehören, wie beispielsweise diesen Jahresbericht, Konzeptentwicklung, Verwaltung und Spendenakquise.

Diese Belastung wird mit der Verantwortung für Koordination und Wartung der Räume im kombinierten Standort noch zusätzlich verstärkt: Wir sind Nachbarschaftstreff und gleichzeitig für das Gesamtprojekt das Bindemitglied zwischen Treff, dem Pflegedienst ASB und GWOFAG sowie den anderen Einrichtungen vor Ort. Als Hausherrin für die gemeinschaftlich benutzen Räume kümmern wir uns um Putzdienste und Raumvermietung. Ferner tragen wir die finanzielle Verantwortung für den kombinierten Standort, zahlen Miete und Putzdienst. Dies bedeutet mehr Verwaltungs-und Buchhaltungsstunden und dadurch einen erheblich erhöhten Aufwand. Hierfür sind wir mit der QBA über den Aufwand und dessen Finanzierung im Gespräch. (In dem früheren kleinen Raum von 22 qm hatten wir zwar Nutzungsrecht aber keine finanzielle Verantwortung dafür.)

Durch die neuen Räume wird die Reichweite unseres partizipativen Ansatzes größer und herausfordernder. Der Wunsch der QBA, dass der Treff das Quartier Alte Heimat erweitert, ist ein Thema für die Zukunftsplanung.